Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

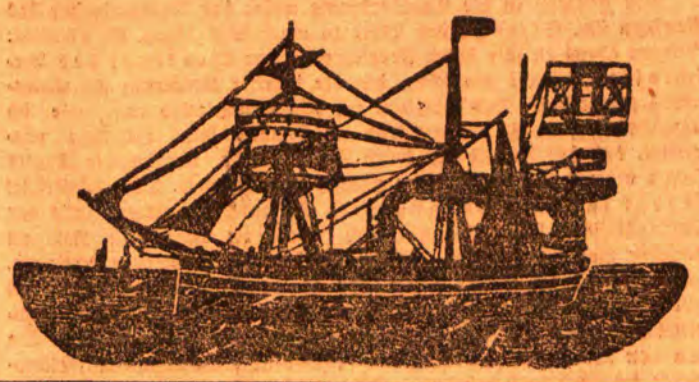
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 17 Mk. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 26 — Memel, Dienstag, den 1. Februar 1921 — 73. Jahrgang

Die letzte Vollsitzung der Pariser Konferenz

* **Paris, 29. Januar.** Die Konferenz ist heute kurz vor 6 Uhr geschlossen worden.

Heute abend ist folgendes offizielle Kommuniqué ausgegeben worden: Die Konferenz hat im Laufe der beiden Sitzungen, die sie heute abgehalten hat, sich mit der Ausarbeitung des Ueberein-kommens beschäftigt, das unter ihren Mitgliedern über die beiden Hauptfragen der Entwaffnung und der Reparation erzielt wurde. Hinsichtlich der Entwaffnung hat sie die Vorschläge gebilligt, die ihr die Sachverständigen für militärische, maritime und Luftfahrtangelegenheiten mit dem Zweck unterbreiteten, von Deutschland die vollständige Ausführung der Verpflichtungen zu fordern, die sich für dieses sowohl aus dem Vertrag als aus den Noten von Boulogne und dem Protokoll von Spaa ergeben. Hinsichtlich der Reparationen ist das gestern von den Sachverständigen vorbereitete Arrangement besprochen, vervollständigt und schließlich einstimmig gebilligt worden. Die Alliierten haben schon jetzt unter sich die Maßnahmen festgestellt, die eventuell angewendet werden sollen, im Falle daß Deutschland sich weigern würde, seine Verpflichtungen auszuführen. Qualifizierte Vertreter der deutschen Regierung werden eingeladen werden, Ende Februar in London mit den Vertretern der alliierten Mächte zusammenzukommen.

Das Pariser Abkommen Deutschland mitgeteilt

* **Paris, 30. Januar.** (Tel.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Agence-Havas" sagt, daß im Laufe des gestrigen Abends Deutschland folgender Beschluß mitgeteilt wurde: Hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands wurde der Bericht des Marschalls Foch etwas geändert. Deutschland muß danach seine Gesetzgebung den Vereinbarungen des Friedensvertrages anpassen, die überzähligen Offiziere vor dem 28. Februar entlassen, die Bürgerwehr vor dem 30. Juni auflösen, die Reserveschiffe vor dem 30. April entwaffnen, die im Bau befindlichen Kriegsschiffe sowie alle Unterlee-Boote vor dem 31. Juli zerstören, die im Jahre 1919 zerstörten Zeppeline ersetzen und darauf verzichten, eine Luftpolizei zu bilden und die alliierte Definition annehmen, indem es die Zivil- von den Militärflugzeugen unterscheidet. Das Abkommen der Alliierten betreffend die Reparation wird der Reparationskommission mitgeteilt werden, die die deutsche Ausfuhr überwachen wird. Deutschland wird den Alliierten entsprechend den ihnen zufallenden Anteilen Gutscheine für die Jahresraten geben. Die vorgesehnen Strafmaßnahmen bestehen vor allem in der Besetzung neuer Gebiete, Verlängerung der Besetzung der Rheinlande und Ausschließung Deutschlands vom Völkerbunde. Die Prämie von zwei Goldmark pro Tonne unter Kohle wird aufrecht erhalten.

*

* **Paris, 29. Januar.** Wie die „Havas"-Agentur nichtoffiziell meldet, hat die Konferenz in ihrer Vormittagssitzung den Bericht des interalliierten militärischen Ausschusses über die Entwaffnungsfrage angenommen; es wurde hiernach Deutschland für jede der noch auszuführenden Maßnahmen eine Frist bis zum 1. Juli bewilligt. Die folgenden Sicherungen der Durchführung sind vorgesehen: 1. Aufhebung der Räumungsfrist für die Rheinlande, 2. Besetzung neuen deutschen Gebietes, 3. Errichtung eines besonderen Zollregimes in den Rheinlanden, und endlich auf Antrag von Lord Curzon, 4. Einspruch gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Ein Vorwort zum Pariser Abkommen

* **Paris, 30. Januar.** (Tel.) Wie die Morgenblätter mitteilen, wurde dem Abkommen der Pariser Konferenz auf Antrag Briands ein Vorwort vorangestellt, in dem es heißt: Die Alliierten betrachten die erzielte enge Vereinigung als sicherste Garantie für den Weltfrieden und für die Ausführung der Verträge, unterstützt durch die Achtung vor den getroffenen Abmachungen und festgesetzten Sanktionen.

Die Morgenpresse zeigt sich im allgemeinen von dem Ergebnis der Konferenz befriedigt.

*

Die Konferenz über die Orientfrage in London beginnt am 21. Februar. Die Konferenz mit den deutschen Ministern in der Reparationsfrage soll am 28. Februar in London stattfinden. Die Konferenz tritt zu einer neuen Sitzung nachmittags 3 Uhr zusammen.

Lloyd George und Vanderlip über die Beschlüsse

* **Paris, 30. Januar.** (Tel.) Nach Schluß der Konferenz erklärte Lloyd George französischen Journalisten, sein Eindruck von der Konferenz sei ausgezeichnet. Er habe selten eine Konferenz besucht, die man mit so allgemeiner Befriedigung verlassen habe. Die Deutschen würden allerdings so recht mit dem Ergebnis der Konferenz nicht zufrieden sein. Schwierigkeiten für die Erhebung und Kontrolle der Ausfuhrtaxe fürchte er keineswegs. Es stünde den Alliierten mehr als ein Mittel zur Verfügung, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, falls sie auftauchen sollten, vor allem die Zollkontrolle, die sie einrichten würden. Die Kontrolle werde allerdings durch einen deutschen Beamten ausgeführt werden, aber die Ernennung dieses Beamten werde nur unter Zustimmung der Reparationskommission erfolgen können, die jeden Augenblick seine Abberufung fordern könne. Man müsse sich hüten, die Kontrolle der deutschen Zölle, die keinerlei Zwangsmaßnahme sei, mit der Einrichtung eines direkten Zollregimes durch die Alliierten zu verwechseln, was natürlich eine Zwangsmaßnahme wäre. Es sei den Alliierten nicht daran gelegen, die Deutschen zu erniedrigen. Die rein moralische Zwangsmaßnahme der Nichtaufnahme Deutschlands in den Völkerbund könnte dadurch verwirklicht werden, daß die Alliierten sich der Aufnahme Deutschlands widersetzten, falls es sich weigere, die soeben unterzeichnete Lösung anzunehmen. Die Reparationskommission werde ihre Arbeiten fortführen, weil Frankreich wünsche, daß die Gesamtsumme der Forderungen aller Alliierten Deutschland gegenüber gemäß dem Vertrag festgestellt werde, und dann, weil man immerhin die Möglichkeit voraussetzen könne, daß Deutschland das getroffene Abkommen nicht annehme. In diesem Falle würde nichts anderes übrig bleiben, als die Bedingungen des Vertrages restlos und buchstäblich zur Anwendung zu bringen.

Nach einer Radio-Meldung aus Newyork soll der amerikanische Finanzmann Vanderlip in einer Unterredung erklärt haben, niemals könne Deutschland die verlangte Summe bezahlen. Die Höchstsumme, die Deutschland jemals zahlen könne, dürfe drei Milliarden jährlich nicht übersteigen. Vanderlip glaubt, daß Deutschland sich weigern werde, die Beschlüsse der Konferenz anzunehmen.

Zustimmung der englischen Presse

* **London, 31. Januar.** (Tel.) Die Beschlüsse der Pariser Konferenz finden in der Presse allgemeine Zustimmung, vor allem wegen des Beweises der Unverbrüchlichkeit der Entente. Alle Blätter heben hervor, daß die Zustimmung Deutschlands abgewartet werden muß. Sie veröffentlichen Telegramme ihrer Berliner Berichterstatter, in denen die geschlossene Front der deutschen Presse vom „Reichsboten" bis zum „Vorwärts" gegen die Annahme der Pariser Beschlüsse und die unter dem Publikum herrschende Erregung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz dargelegt werden. Die Blätter bringen auch Berichte ihrer Mitarbeiter in Amerika, aus denen hervorgeht, daß man dort der Ansicht ist, daß die von den Alliierten geforderte Entschädigung zu hoch ist.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen

Litauen schlägt London als Verhandlungsort vor

Kowno, 31. Januar. (Priv.-Tel.) **Die litauische Regierung hat Polen mitgeteilt, daß sie die Wiederaufnahme der Verhandlungen wünsche und hat vorgeschlagen, daß diese Verhandlungen in London stattfinden sollen. Dazu behaupten Kownoer Kreise, daß England diesen Vorschlag unterstütze. Die polnische Regierung hat sich mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen einverstanden erklärt mit Ausnahme über die Wilna-Frage und schlägt ihrerseits Kowno als Verhandlungsort vor.**

Die Völkerbundskontrollkommission von Kowno nach Warschau abgereist

* **Kowno, 29. Januar.** (Elta.) Die Kontrollkommission des Völkerbundes ist unter dem Vorsitz des Obersten Chardigny gestern in Kowno eingetroffen, hat sich nach Unterredungen mit dem Minister des Aeußern, dem Oberbefehlshaber der Litauischen Armee und andern Vertretern der litauischen Regierung nach Warschau begeben und kehrt nach einigen Tagen nach Kowno zurück.

Amtsantritt der Zeligowski-Regierung

Kowno, 27. Januar. (Priv.-Tel.) **Die von General Zeligowski ernannte neue provisorische Regierungskommission für Mittel-Litauen hat ihr Amt angetreten. In einer Kundgebung bezeichnet sich die neue Kommission als unparteiisch und erklärt, daß sie die Durchführung der Sejm-Wahlen, die Sorge für Ordnung und Sicherheit, sowie die Besserung der Verpflegungslage als ihre Aufgabe betrachte.**

Krise in den polnisch-russischen Verhandlungen

* **Kopenhagen, 30. Januar.** (Tel.) **„Politiken" wird aus Riga telegraphiert: In den polnisch-russischen Friedensverhandlungen trat eine Krise ein. Man konnte bisher zu keiner Einigung über die Höhe der von Rußland an Polen zu zahlenden Goldbeträge gelangen. Joffe erklärte, Rußland könne höchstens 30 Millionen Goldmark an Polen geben, während Dombski 70 Mill. verlangte. Der Zeitpunkt für die nächste Sitzung ist noch nicht festgesetzt.**

Polen erschwert die Einreise

≡ **Warschau, 31. Januar.** (Priv.-Tel.) **Laut einer neuen Verordnung soll 1. jeder Ausländer, der über die Ost- oder Nordgrenze in Polen einreist, die Bewilligung der Militärbehörden einholen, 2. jeder Ausländer, der über eine andere Grenze einreist, ein Visum der polnischen Gesandtschaft besitzen. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Vorschriften werden die Ausländer nach dem Konzentrationslager von Prowski geschickt oder dem Regierungskommissar übergeben. Ausländer, die im Besitze des oben erwähnten Visums sind, können eine Aufenthaltsgenehmigung von drei Monaten erhalten. Ferner soll sich jeder Ausländer, der in Warschau ankommt, unverzüglich beim Polizeikommissariat eintragen lassen, wodurch ihm eine Aufenthaltsdauer von drei Tagen gestattet wird.**

Pilsudski reist am 3. Februar nach Paris

* **Warschau, 30. Januar.** Die Ankunft des Marschalls Pilsudski in Paris ist nunmehr endgültig auf den 3. Februar festgesetzt worden. Pilsudski wird von dem Minister des Aeußern Sapieha und dem Kriegsminister General Sokowski begleitet.

Für eilige Leser

Die Beschlüsse der Alliierten auf der Pariser Konferenz wurden Deutschland mitgeteilt.

In der heutigen Reichstagssitzung wird die deutsche Regierung eine Erklärung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz abgeben.

Die litauische Regierung wünscht die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Polen und schlägt London als Verhandlungsort vor.

Die Zeligowski-Regierung macht in einer Kundgebung Mitteilung von ihrem Amtsantritt.

In den polnisch-russischen Friedensverhandlungen ist eine Krise eingetreten.

Auf Grund einer Volksabstimmung muß die Schweiz künftig bei Verträgen mit anderen Staaten das Volk befragen.

Großlitauische Propaganda in England

Wir haben schon einmal (an Hand eines „Times"-Artikels über Memel) darauf hingewiesen, wie zur Zeit mit Hilfe englischer Blätter versucht wird, die Notwendigkeit der vollständigen Eingliederung des Memelgebiets in Litauen zu propagieren. Nun liegt uns ein Artikel der in London erscheinenden Zeitschrift „The Baltic Review" vor, als dessen Verfasser sich ein Engländer namens R. T. Clark angibt. Wir geben ihn untenstehend in Uebersetzung wieder. Ihn zu widerlegen ist übrig, zumal er in der Hauptsache mit den bekannten auf großlitauischer Seite gebrauchten Argumenten arbeitet, deren Fadenscheinigkeit so offenbar ist, daß der Artikel für sich spricht, und die zeigen, daß es sich um bestellte Arbeit handelt. Er gehört in das Kapitel „Brunnenvergiftung", welche Ueberschrift wir auch seinerzeit dem fast noch hanebüchneren „Times"-Artikel gegeben haben. Der Artikel in „The Baltic Review", Heft 4 v. 4. Nov. 1920 lautet:

Die Zukunft Memels

von R. T. Clark

Es gibt manche sonderbaren Dinge im Frieden von Versailles, aber es ist fraglich, ob irgend etwas eigenartiger ist, als die Bestimmung, die von dem Hafen und dem Gebiete von Memel handelt. Die Bestimmung (Abt. 10, Art. 99) (Art. 99?) ist es wert, ganz angeführt zu werden:

„Deutschland verzichtet zu Gunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte (d. h. die Vereinigten Staaten, Britannien, Frankreich, Italien und Japan) auf alle Rechte und Titel über das Gebiet, das von der Ostsee, der Nordostgrenze Ostpreußens (wie bestimmt in Artikel 28) und der früheren Grenze zwischen Deutschland und Rußland eingeschlossen wird.

Deutschland erklärt sich bereit, die Entscheidung, die die alliierten und assoziierten Hauptmächte inbetreff dieses Gebietes fällen, anzuerkennen, besonders soweit sie die Staatsangehörigkeit der Einwohner betrifft."

Dieses Gebiet, d. h. das Gebiet zwischen der früheren russisch-deutschen Grenze und ungefähr dem Niemen wird in den Atlanten und verschiedenen anderen Nachschlagebüchern als „Völkerbundsgebiet" bezeichnet. Mit welcher Berechtigung weiß ich nicht; denn in keiner der zur Sache gehörigen Bestimmungen wird der Völkerbund erwähnt, wie das in den Artikeln, die von der Verwaltung des Saargebiets handeln, der Fall ist. Gegenwärtig ist das sogenannte Memelgebiet von einer geringen alliierten Truppenmacht besetzt unter dem französischen General Odry, der dem Wesen nach, trotz der Gründung eines lokalen Verwaltungsrates von etwas unbestimmter Art, allmächtig ist.

Von den Gedankengängen und politischen Erwägungen, die zu dieser bemerkenswerten Bestimmung führten, ist in dem sehr unbefriedigenden Werk „Die Geschichte der Friedenskonferenz", dessen Herausgeber Mr. Temperley ist, keine Andeutung. Aber es ist außerordentlich interessant, die Auffassung zu bemerken, die von dem Autoren dieses Werkes hineingelegt wird. Die deutschen Betrachtungen vom 29. Mai 1919 zum Friedensvertragsentwurf enthielten folgenden Protest: „Artikel 99 verlangt die Loslösung eines Landstrichs im Norden der Provinz Ostpreußen ... Die Einwohner dieses Gebiets einschließlich derjenigen, die litauisch als ihre Muttersprache sprechen, haben niemals eine Lostrennung von Deutschland gewünscht ... Das ganze Gebiet ist vorherrschend deutsch, wie aus der Zahl der Einwohner hervorgeht. Es gibt ungefähr 68 000 Deutsche gegenüber nur etwa 54 000 Einwohnern litauischer Sprache. Memel besonders ist eine deutsche Stadt. Die Abtretung dieses Gebiets muß deshalb von der deutschen Regierung abgelehnt werden." Darauf antworteten in sehr wirkungsvoller Entrüstung die Alliierten am 16. Juni: „Die alliierten und assoziierten Mächte weisen die Meinung zurück, daß die Abtretung des Memelgebiets dem Nationalitätenprinzip nicht entspreche. Der fragliche Distrikt ist immer litauisch gewesen. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist litauisch nach Abstammung und Sprache, und die Tatsache, daß die Stadt Memel selbst zum großen Teil deutsch ist, gibt keine Berechtigung, das Gebiet unter deutscher Oberhoheit zu behalten, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß der Hafen von Memel der einzige Ausgang zur See für Litauen ist."

Das ist eine ganz ausgezeichnete Lehre; die deutsche Ereiferung ist durchaus unwahr. Das Memelgebiet hatte immer trotz der Verpreußungsprozesse eine große litauische Majorität, trotz der Tatsache, daß Memel selbst eine deutsche Stadt ist, ein früheres Mitglied des Hanseatenbundes und die Festung des Deutschtums seit Jahrhunderten. „Deutschtum" war aber ein fremder Sproß von oben herab eingesetzt, und mancher, der deutsche Uniform trug und in der Oeffentlichkeit deutsch sprach, war litauischer Patriot durchaus echter Art. (!??) Memel und sein Gebiet wird in den Karten richtig in das „rein litauische Gebiet" eingeordnet. (?) Es hatte Anteil an der litauischen Renaissance — man brauchte nur den Namen des Pastors Jacobi zu erwähnen, sinnreich der litauische Dickens genannt — und wenn sein Separatismus nicht zur starken Forderung wurde, während noch nicht so etwas wie ein litauischer Staat existierte, war es nichts desto weniger das Zentrum litauischer Kultur (?), und jetzt, wo der litauische Staat wiedergeboren ist, ist es fest entschlossen, Teil und Anteil an ihm zu haben. (?) Die Zurückweisung des deutschen Einwandes war nichts weiter als reine Gerechtigkeit auf Grund des Nationalitätenverhältnisses („Geschichte der Friedenskonferenz" Band 2, S. 383).

Nicht weniger notwendig war die Zurückweisung aus wirtschaftlichen Gründen („Geschichte" Band 2 S. 383). Memel ist Litauens einziger Hafen. Nicht nur das, sein ganzer Vorkriegshandel war litauisch. (?) Von diesem Handel war die Hauptsache der mit Bauholz, und dieses ging im Jahre 1913 in einer Menge von 1 200 000 t Wert durch den Hafen, nicht ein Balken kam

von deutschem Gebiet. Für Deutschland war es von keiner Bedeutung und nur historische Ereignisse hinderten es, seine natürliche Stellung als Hafen von Litauen einzunehmen.

Es ist ganz klar, daß die Schreiber der „Geschichte" vollkommen überzeugt waren, daß seine Lostrennung von Deutschland im Sinne der Gerechtigkeit gegenüber Litauen lag (?) und sie mochten sich dabei auf die alliierte Antwort an Deutschland stützen, wenn nicht auf den Text des Friedensvertrages selbst. Der sonderbare Punkt ist, daß man keinen Versuch gemacht hat, den Akt der Gerechtigkeit zu seinem logischen Ende zu führen. Memel ist noch unter alliierter Militärherrschaft. (!) Es ist nicht an Litauen zurückgegeben worden, und es ist kein Grund zu glauben — ich spreche im Widerspruch — daß solch eine Uebergabe in Betracht gezogen wird.

Auf jeden Fall kann der Wille der Bevölkerung oder die allgemeine Meinung, daß das einzig natürliche Schicksal Memels in seiner Rückkehr zu Litauen liegt, nicht fraglich sein. (??) Zu Litauen gehörte es, bevor man etwas von den Neupreußen hörte. (?) Warum wird es denn nicht übergeben? (!) Wenn gewisse Enthüllungen sich nicht als ganz falsch erweisen, so gibt es nur einen gewichtigen Grund. Den baltischen Staaten gegenüber war die alliierte Diplomatie gewöhnlich feindlich aus einer Reihe von Gründen, von denen nicht der geringste die Geltendmachung des Einflusses der russischen Konstitutionalisten war, die im Exil leben. (!) Trotz ihrer augenscheinlichen Unbedeutenheit spielten sie eine sehr wichtige Rolle besonders in Paris. Dies war auf der einen Seite getreu den alten Ueberlieferungen der Ententediplomatie, die solange mit Rußland zusammengearbeitet hatte und vorbehaltlos die Formel anerkannte: „Rußland eins und ungeteilt". Andererseits war es getreu der Einbildung des Präsidenten Wilson, unter dem sich die Regierung der Vereinigten Staaten entsprechend feindlich gegen die baltischen Staaten zeigte. Diese Einbildung ist die von einem großen russischen Föderativstaat als Nachfolger des Zarenreiches, in dem die gegenwärtigen Staaten unabhängig vereinigt wären. Dieses ist die Grundidee der Note vom 11. August 1920, die einen Eindruck von der Politik der Erhaltung eines einheitlichen russischen Gebiets gibt, einer Politik, die speziell in dem Fall Litauen in der Note vom 15. Oktober 1919 an die litauische Regierung angewandt wurde. Professor Dodd zeigt in seiner kürzlich veröffentlichten Biographie des Präsidenten Wilson, wie nahe diese Einbildung der Verwirklichung gebracht wurde, zeigt die Erwägungen, welche angestellt wurden, wie man aus dem alten russischen Reich eine große föderative Demokratie machen könne. Für diese Demokratie würde Memel notwendig sein (?) und schon vor langer Zeit hatte der russische Staat es aufgegeben, seinen Glauben an diese Notwendigkeit zu verheimlichen. Unter den geheimen Dokumenten, die von den Bolschewisten im Jahre 1918 veröffentlicht wurden, befindet sich das Memorandum vom 12. Februar 1917, das von den französischen Vorschlägen betreffend die Rheingrenze handelt, und in dem die Anerkennung des französischen Anspruchs abhängig gemacht wird von der Anerkennung des Rechtes Rußlands, seine Grenze mit Deutschland zu regulieren, ein Recht, das augenscheinlich (!) die Annektion Memels in Betracht zog, die die russische Armee vergeblich zu verwirklichen strebte.

Was jetzt behauptet wird, ist folgendes: Der Artikel 90 (?) wurde eingesetzt nicht im Hinblick auf Litauen, sondern in der Erwartung der Entstehung eines konstitutionellen russischen Staates, von dem Litauen ein Teil sein würde, und dem Memel als nationaler Ausgang dieses Teiles der russischen föderativen Republik übergeben werden würde. Daß der Traum von einem föderativen Rußland noch vielfach gepflegt wird, ist leicht zu zeigen und es würde schwer halten, die Träumer davon zu überzeugen, daß er noch nicht nahe der Verwirklichung ist. Das scheint der wahre Grund zu sein, warum Litauen sich noch seiner unnatürlichen und regellosen Stellung erfreut, trotz der Tatsachen, daß Rußland Litauen mit Gewalt wieder einslawen will. Gewißlich fordert diese außerordentliche Lage eine Erklärung, und man ist nur zu berechtigt, Aufklärung zu verlangen (!), warum der klare und gerechte Weg, Memel an Litauen zu übergeben, noch nicht eingeschlagen ist. Es würde interessieren, welche Rechtfertigung für den Fehler gegeben werden könnte, diese Abtretung im Friedensvertrag vorher angedeutet zu haben.

*

Interessant ist es, daß der Artikel von russischen Ansprüchen auf Memel spricht, ohne übrigens jedoch einen strikten Beweis dafür beibringen zu können. Mit dem Artikel beschäftigt sich auch die Danziger Zeitschrift „Brücke", die dazu u. a. ausführt: „Den Umschlag der Zeitschrift „The Baltic Review" ziert eine vielfarbige Karte von den Uferstaaten der Ostsee. Danzig gehört nach dieser Karte zu „Poland" = Polen und Memel zu „Lithuania" = Litauen. Das hat also die „Baltic Review" bereits erledigt, und der englische Betrachter des Bildes, der vielleicht noch anderer Meinung war, erteilt sich angesichts dieser polychromen, kartographischen Belehrung im geheimen einen Nasenstüber. Mit denselben Mitteln des Bluffs und der Ueberrumpelung arbeiten zwei Beiträge in dem Heft, von denen ich einige der haarsträubendsten Stellen wiedergebe." Die „Brücke" gibt sodann einen Artikel von Professor Wilden-Hart aus Oxford über Danzig und den oben in wörtlicher Uebersetzung mitgeteilten Artikel über Memel auszugsweise wieder und wendet sich dagegen, daß man versuche, die Wissenschaft zur Magd der Propaganda zu machen.

Konferenz der baltischen Staaten in Riga

* **Paris, 31. Januar.** Wie dem „Petit Parisien" aus unterrichteten Kreisen gemeldet wird, soll demnächst in Riga eine Konferenz der baltischen Staaten stattfinden, an der Polen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen teilnehmen werden.

Postverkehr Deutschland-Wilna wieder aufgenommen

* **Berlin, 29. Januar.** Der Postverkehr mit Wilna ist wieder aufgenommen worden. Für Einschreibsendungen wird aber keine Haftpflicht übernommen. Von jetzt an werden gewöhnliche frankierte Briefsendungen nach der Ukraine, der Republik Aserbeidschan und der russischen Republik des Fernen Ostens versuchsweise zur Postbeförderung zugelassen. Die Sendungen werden über Norwegen und die Murmanküste geleitet.

Konferenz litauischer Landwirte in Kowno

* **Kowno, 29. Januar.** (Elta.) Am 28. Januar begann in Kowno die Konferenz der litauischen Landwirte. Daran beteiligten sich etwa 200 Vertreter.

Ausgewiesene russische Amerika-Kommunisten

Warschau, 31. Januar. (Priv.-Tel.) Die lettische Regierung hat aus Washington eine Note erhalten, in der Amerika sie um die Genehmigung für die Durchreise der aus den Vereinigten Staaten wegen ihrer kommunistischen Agitation ausgewiesenen zahlreichen Russen ersucht.

Das neue estnische Kabinett

dessen Zusammensetzung vom Parlament angenommen wurde, besteht aus folgenden Personen: Ministerpräsident Päts, Minister des Auswärtigen Piiv, Minister für Handel und Industrie Kuk, Kriegsminister Soot, Bildungsminister Bauer, Minister des Innern Rostfeld, Justizminister Westeh. Nach Zusammensetzung dieses Verzeichnisses erhoben, wie aus Reval gemeldet wird, die unabhängigen Sozialisten Lärm und begannen laut zu pfeifen. Mit Hilfe von Soldaten wurden sie aus dem Sitzungssaale entfernt.

Der Reichstag und die Pariser Beschlüsse

Dr. Simons kündigt eine Regierungserklärung an

As. Berlin, 31. Januar. (Priv.-Tel.)

Schon lange vor Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages waren die Wandelgänge stark besetzt, aber der Ton, der über ihnen lag, war stiller, ernster und entschlossener als sonst. Der Saal war schon beim ersten Glockenzeichen fast besetzt und es herrschte eine würdige Stimmung. Das Kabinett, das seine seit dem Vormittag anberaumten Beratungen unterbrochen hatte, hatte unter dem Vorsitz des Reichskanzlers vollzählig auf der Regierungsbank Platz genommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Reichsminister des Aeußern Dr. Simons das Wort zu einer Mitteilung. Er erklärte: Gestern abend ist mir durch Fernschreiber der Wortlaut des Beschlusses bekannt geworden, den die Pariser Konferenz am Sonnabend gefaßt hat. Das Original der Mitteilung wird mir, wie ich annehme, spätestens morgen früh in Händen sein. Ich habe veranlaßt, daß der Inhalt des durch Fernschreiber übersandten Textes sobald als möglich der Presse zugängig gemacht wird. Das Schriftstück ist sehr lang und umfangreich. Es unterliegt gegenwärtig der Beschlußfassung des Kabinetts. Ich habe heute morgen im Kabinett darüber Vortrag gehalten und werde das am Nachmittag fortsetzen. Ich habe nicht die Absicht, heute schon auf den Inhalt einzugehen. Ich bin dazu nicht in der Lage, bevor die Beratungen des Kabinetts abgeschlossen sind. Es liegt mir aber außerordentlich daran, daß Sie den von der Regierung und mir persönlich eingenommenen Standpunkt möglichst bald erfahren. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn das Hohe Haus beschließen wollte, morgen an allererster Stelle die Beratung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz auf die Tagesordnung zu setzen, so daß Sie in der Lage sind, gleichzeitig sich sowohl von Regierungs- als auch von Reichstagswegen mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Diese Mitteilung, die der Minister mit leiser und deutlicher Stimme, in der ein Ton tiefer Erregung schwankte, abgab, wurde vom Hause unter Stillschweigen, ohne die geringste Unterbrechung von irgend einer Seite angehört. Das stille Schweigen hielt auch an, als er zuende war. Unter dem Eindruck der Mitteilung und in der Erwartung der angekündigten Erklärung vom Regierungstische sah das Haus von weiteren Verhandlungen heute ab.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die nächste Sitzung auf Dienstag nachmittag 4 Uhr mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung angesetzt.

Das Kabinett zog sich zur Fortsetzung seiner Beratungen zurück. Die Fraktionen sind ebenfalls zusammengetreten. Am späten Nachmittag wird auch der Reichsrat tagen. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird sich morgen vormittag oder wenigstens vor Beginn der Reichstagssitzung versammeln, damit der Minister des Aeußern mit den Vertretern der einzelnen Fraktionen Rücksprache halten kann.

*

As. Berlin, 31. Januar. (Priv.-Tel.) Das Kabinett tagt seit heute vormittag. Man ist sich völlig klar darüber, daß die Note schon in der Form gegen den Friedensvertrag verstößt, so allein in der Forderung von 42 Jahreszahlungen, während der Friedensvertrag nur 30 Annuitäten vorsieht. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß, nachdem die Entente eine ganz neue Grundlage für die Feststellung der Wiedergutmachung bestimmt hat und von den Vorschlägen abgewichen ist, zu deren Erörterung die Reichsregierung unter gewissen Voraussetzungen ihr Einverständnis erklärt hatte, Deutschland nichts anderes übrig bleibt, als sich auf den Wortlaut des Versailler Vertrages zurückzuziehen und von der Entente zunächst einmal die genaue Aufstellung ihrer Schadenssumme zu verlangen, deren Ersatz sie fordert. Denn so, wird erklärt, ist es ganz ausgeschlossen, daß wir freiwillig eine Summe bezahlen, von der wir nicht wissen, wie sie zustande gekommen ist.

W. T. B. meldet amtlich: Das Reichskabinett trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Der Außenminister berichtete über die Note des Obersten Rates vom 29. Januar. Für heute nachmittag ist für die Beratung der Note eine zweite Kabinettssitzung anberaumt worden.

Zur Vieh- und Schweineausfuhr

wird uns geschrieben:

Nach dem in der Sonntag-Nummer veröffentlichten Bericht über die Delegiertenversammlung der Landwirtschaftskammer ist durch den Generalsekretär Dr. Linter ausgeführt worden, daß die hiesigen Landwirte bestrebt sein müßten, für ihr auszuführendes Vieh die Preise zu erlangen, die in Ostpreußen und dem übrigen Deutschland für lebendes Vieh und Schweine gezahlt werden. Das erscheint durchaus verständlich, wenn auch dadurch zu befürchten ist, daß während der Zeit der Ausfuhr den hiesigen Fleischern der Aufkauf für den Bedarf der hiesigen Verbraucher zu einem den hiesigen Richtpreisen entsprechenden Betrage kaum möglich sein wird. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß den für die Konsumenten des Memelgebiets schlachtenden Fleischern aus den aufkommenden Ausfuhrgebühren Zuschüsse gezahlt werden, damit die hiesigen Marktpreise auch für die Zeit der Ausfuhr beibehalten werden können.

Die Preise in Ostpreußen und namentlich diejenigen in Berlin waren bis vor wenigen Wochen gegenüber den hiesigen außerordentlich hoch, was zur Folge hatte, daß seitens der Berliner Einfuhrstelle für Fleisch aus dem Memelgebiet eine Reihe von Einfuhrbewilligungen erteilt wurde und Händler in größerer Anzahl zum Einkauf hierher kamen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse in der Fleischversorgung Deutschlands wesentlich gebessert, die Fleischpreise sind in den letzten Wochen stetig und nicht unerheblich gesunken. Nach den Notierungen in Berlin wurden noch am 19. Januar d. Js. für Schweine Lebendgewicht pro Ztr. 1275.— Mk. bis 1550.— Mk. gezahlt, während der Preis nach dem in der 2. Beilage des „Memeler Dampfboots" vom 20. Januar enthaltenen Handelsbericht für 1 Ztr. Lebendgewicht Schweine auf 1050—1425.— Mk., also um 125—225.— Mk. pro Ztr. gesunken war. Das war eine Notierung vom 26. 1. Am 29. 1. war die höchste Notierung 1300.— Mk. Bei einem Preise von 1050—1300.— Mk. muß berücksichtigt werden, daß beim Einkauf im Memelland nach dem Urteil Sachverständiger 30—35% für Aufkaufsspesen, Transportkosten nach Berlin, Gewichtsverlust und außerdem die hier zur Erhebung gelangende Ausfuhrgebühr abberechnet werden müssen. Es ist hier in weiteren Kreisen bekannt, daß eine hier in den letzten Wochen mit der Schweineausfuhr beschäftigte auswärtige Firma, die die sinkenden Preise in Berlin nicht beachtete, ungeheure Verluste gehabt hat.

Die konsumierende Bevölkerung im Memelgebiet hat, nachdem die Ausfuhr von Vieh und Schweinen nach Lage der Verhältnisse in gewissem Umfange freigegeben werden mußte, ein Interesse daran, daß diese Ausfuhr beschleunigt wird, damit die Landwirte den hiesigen Fleischern gegenüber so bald als möglich wieder zu den Preisen zurückkehren, die den hiesigen Verhältnissen entsprechen. Notwendig gewesen wäre die Aufklärung der Landwirte über die zeitigen Preisverhältnisse in Deutschland. Die Ausführungen des Generalsekretärs in der Delegiertenversammlung der Landwirtschaftskammer sollen indessen das Gegenteil bezweckt haben. Die auswärtigen Händler, die in einem Nebenraum die Berichterstattung des Generalsekretärs der Landwirtschaftskammer mitanhörten, haben, da ihnen danach ein Aufkauf im Memelgebiet unmöglich erschien, sofort die Rückreise angetreten. Die mit Futterknappheit begründete, von den Landwirten dringend notwendig gehaltene Ausfuhr von Vieh und Schweinen wird sich jetzt wohl sehr verzögern, wenn es nicht gar dazu kommen wird, daß die Landwirte ebensogerne und mit dem gleichen Gewinne Käufe an die hiesigen Fleischer tätigen werden.

Einem weiteren Sinken der Fleischpreise in Deutschland wird natürlich auch hier ein Herabsetzen der jetzt geltenden Marktpreise folgen. Daß in absehbarer Zeit in Deutschland die Preise wieder anziehen werden, ist kaum anzunehmen, hat doch in der letzten Woche die Einfuhr von Schweinen auch aus Serbien und die Einfuhr von Schweinen und Rindern aus Dänemark nach Deutschland begonnen. Es sollen auch für Deutschland fünf Dampferladungen mit Schweinefleisch von Amerika angekauft sein (7.— Mk. pro Pfund cif Hamburg), so daß mit weiterem Preisrückgang gerechnet werden kann.

Schweizer Volksabstimmung

* **Bern, 30. Januar.** (Tel.) In der Schweizer Volksabstimmung wurde das Initiativ-Begehren der sozialistischen Partei auf Abschaffung der militärischen Gerichtsbarkeit mit rund 387 000 gegen 193 000 Stimmen und mit 19 gegen 3 Kantone abgelehnt. Das zweites Initiativ-Begehren, nach dem künftig Verträge der Schweiz mit anderen Staaten der Volksabstimmung unterbreitet werden sollen, sobald es 30 000 Schweizer Bürger oder 8 Kantone verlangen, wurde mit 284 000 gegen 159 000 Stimmen und mit 15 gegen 2 Kantone angenommen.

Der deutsche Gesetzentwurf zur Förderung des Wohnungsbaues

Dem deutschen Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes „über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (meist als Mietsteuer bezeichnet) zugegangen, welche die Beschaffung der Mittel für die weitere Unterstützung der Bautätigkeit sichern soll. Der Entwurf sieht vor, daß die Länder zur Verzinsung und Tilgung der Mittel, die sie zur Gewährung von Baukostenzuschüssen aufwenden, eine Abgabe in Höhe von 5 v. H. des Mietswertes von 1914 von den bebauten Grundstücken (nicht nur von Wohngebäuden, sondern auch von Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Fabriken und dergleichen) erheben. Die Gemeinden sollen Zuschläge in gleicher Höhe für den gleichen Zweck erheben. Befreit von der Abgabe sind öffentliche und gemeinnützige Gebäude, ferner alle Abgabepflichtigen mit geringen Einkommen (die Grenze schwankt zwischen 6000 und 9000 Mark je nach den Ortsklassen). Neubauten dürfen mit Mitteln aus der Abgabe nur unterstützt werden, wenn Sicherheit gegen spekulative Ausnützung gegeben ist. Der Reichsrat hat eine abweichende Vorlage beschlossen, welche vor allem die Aufbringung der Mittel durch eine landesgesetzliche Grundsteuer ermöglichen soll. Die Reichsregierung hält jedoch an ihrem Entwurf fest. Dem Reichstag sind daher getrennte Vorlagen der Reichsregierung und des Reichsrates zugegangen.

Noch kein neuer deutscher Fernsprech-Gebührentarif

* **Berlin, 31. Januar.** (Tel.) Einzelne Ausführungen in Berliner Zeitungen über die künftige Gestaltung des Fernsprech-Gebührentarifs veranlassen das Reichspostministerium zu der Mitteilung, daß die Grundform des neuen Tarifs noch nicht feststeht und daß infolgedessen auch noch nicht angegeben werden kann, innerhalb welcher Grenze die Anschlußgebühren sich bewegen dürfen.

Die bayerischen Wasserkraftgesellschaften genehmigt

* **München, 30. Januar.** In der Landtagssitzung am letzten Freitag wurde der Antrag der bayerischen Staatsregierung, die die formelle Genehmigung des Plenums zur Errichtung der beiden Aktiengesellschaften Walchenseewerk und Mittlere Isar sowie zur Bürgschaft des bayerischen Staates für die ausgegebene Obligationsanleihe erbat, gegen die Stimmen der U. S. P. angenommen.

Deutsche Arbeiter beim Wiederaufbau Frankreichs

* **Berlin, 29. Januar.** Im Hauptausschuß des Reichstages teilte Ministerialrat Conze vom Wiederaufbauministerium auf Anfragen mit, daß, nachdem Frankreich sich lange Zeit ablehnend verhalten hatte, jetzt in Brüssel die Frage der Beschäftigung deutscher Arbeiter bei den Wiederaufbauarbeiten in Frankreich angeschnitten worden sei. Deutschland erklärte seine Bereitwilligkeit, in Verhandlungen einzutreten. Man habe die Angelegenheit auch schon mit Arbeitnehmern in Deutschland besprochen.

Keine Ententetruppen für Danzig

In einer Unterredung mit einem Berichterstatter der Londoner „Westminster Gazette" erklärte General Hayking, die in der letzten Zeit verbreiteten Meldungen betreffend eine geplante Entsendung von Truppen nach Danzig für völlig unbegründet. Er werde Danzig keine Truppen kommandieren. Der einzige Wächter für Ordnung und Ordnung sei die dortige Ortspolizei, die er außerordentlich schätze. Er und seine Familie freuten sich sehr auf das Wiedersehen mit ihren Danziger Freunden. Die Danziger Bevölkerung werde zu froh sein, wenn sie Kohlen bekomme. Die Polen haben den Korridor gegen Danzig geschlossen und lassen keine mehr hereinkommen. General sprach sich sehr sympathisch über die Danziger Bevölkerung aus.

Der Leiter der Hilfsaktion für Oesterreich

* **Paris, 31. Januar.** (Tel.) „Petit Parisien" meldet aus London: In Finanzkreisen spreche man davon, daß Mac Lean, der Finanzminister im Ministerium Asquith, dafür ausersehen sei, das Finanzinstitut zu leiten, das Oesterreich Hilfe bringen soll.

100 000 t amerikanischer Schiffsraum aufgelegt

* **Washington, 29. Januar.** Das amerikanische Schiffahrtsamt angeordnet, daß weitere 100 000 To. Schiffsraum in den atlantischen Häfen wegen Mangels an Ladungen aufgelegt werden sollen.

Reise des belgischen Königspaares nach Madrid

* **Paris, 31. Januar.** (Tel.) Eine Meldung aus Brüssel sagt, das belgische Königspaar sei gestern nach Madrid abgereist. Es wird vom Minister für auswärtige Angelegenheiten begleitet.

Neues vom Tage

Tankleichter westlich Stolpmünde gestrandet

Wie die Rettungsstation Stolpmünde Westdeutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert wurden am 27. Januar von einem Tankleichter der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Kapitän Klemp, der mit Ballast von Pillau nach Hamburg bestimmt war und 2 Kilometer westlich Stolpmünde gestrandet ist, sechs Personen durch den Rettungsapparat der Station gerettet.

Explosion auf der Kieler Reichswerft

* **Kiel, 29. Januar.** Heute gegen Mittag ereignete sich auf der Kieler Reichswerft beim Ausprobieren einer Turbine eine Explosion. Dabei wurden zwei Ingenieure getötet, sieben Arbeiter leicht verletzt.

Das Fleckfieber in Wien

* **Wien, 29. Januar.** In den letzten Tagen wurden zahlreiche Fälle von Fleckfieber festgestellt. Es wurden alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um die Seuche zu bekämpfen und eine Verbreitung derselben zu verhindern.

Absturz eines amerikanischen Flugzeuges bei Neuwied

* **Koblenz, 29. Januar.** Ein amerikanisches Flugzeug, das mit zwei Offizieren besetzt war, stürzte in der Nähe von Neuwied ab. Ein Offizier wurde getötet, der andere verletzt.

Zehn Personen bei einem Hotelbrand in Hoboken umgekommen

* **Paris, 31. Januar.** (Tel.) Nach einer Meldung der „Matin" aus Newyork brannte in Hoboken das Continental-Palast-Hotel ab. Zehn Personen sind umgekommen.

Kurze Nachrichten

Der Zoologe und Afrikareisende Prof. Georg Schillings ist Sonnabend abend, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, einem rzschlag erlegen.

Die amerikanischen Quäker werden, nach einer Meldung Halle a. S., ihre Speisungen vom 1. Februar auch auf solche der ausdehnen, die die Schule noch nicht besuchen. Es werden in n deutschen Städten Quäkerspeisungen für Kinder von 2 bis ahren eingerichtet werden.

Die Wahlen in Ostpreußen

Nun veröffentlichen auch die Deutschnationalen ihre didatenlisten. Für den Reichstag sind aufgestellt: 1. Graf hard von Kanitz, Podangen, 2. Franz Behrens, Berlin, Paul Hensel, Superintendent, Johannisburg, 4. Fritz Maxin, ther, Wychrowitz, Kr. Neidenburg, 5. Johannes Freutel, rinarlehrer, Pr.-Friedland (Grenzmark), 6. Frau Charlotte amsch, Rodelshöfen b. Braunsberg, 7. Rudolf Paul, Bäckerter, Königsberg, 8. Robert Müller, Provinzialschuloberfekretär, igsberg, 9. Mathes Reuter, Stadtsekretär, Tilsit, 10. Max nther, Handlungsgehilfe, Pr.-Holland, 11. David Penschuck, dwirt, Catrimigkeiten b. Ackmenischken, Kr. Heydekrug, 12. Walter ewers, Apothekenbesitzer, Dt.-Eylau, 13. Frl. Anna Hartwig, sorgerin, Elbing, 14. Franz Teichert, Besitzer, Gudlacken, Otto Kuhn, Rechtsanwalt und Notar, Seeburg, 16. Paul eber, landwirtschaftlicher Arbeiter, Tiefensee, Kr. Stuhm, Emil Peitsch, Eisenbahnzugführer, Marienburg, 18. Georg ppe, Geheimer Medizinalrat, Königsberg.

Die Kandidaten für den Landtag sind: 1. Johann Krischick, dwirt, Alt-Werder b. Groß-Leschienen, Kr. Ortelsburg, 2. Erich elmann, Rechtsanwalt, Berlin, 3. Dietrich Preyer, ordentr Professor a. d. Universität Königsberg, 4. Karl von Plehwe, ergutsbesitzer, Dwarischken, 5. Therese Deutsch, Erzieherin, gsberg i. Pr., 6. Franz Dallmer, Arbeitersekretär, Königsi. Pr., 7. Eugen Wormit, Gutsbesitzer, Rettauen b. Schön, 8. Adolf Grabowski, Gutspächter, Sachen b. Roggen, lexander Hilvett, Forstmeister, Communin b. Grünfließ, Kreis enburg, 10. Wilhelm Wiebe, Geheimer Konsistorialrat, Allen, 11. Christian Krollmann, Stadtbibliothekar, Königsberg, Oswald Schütze, Ansiedler, Frödenau, Kr. Rosenberg, 13. Hugo uth, Lehrer, Heide Waldburg b. Kalgen, 14. Karl Kleiu, Gutsmeier, Grünhoff, Kr. Fischhausen, 15. Kling, Besitzer, Buchwalde sterode, 16. Ernst Krause, kaufmännischer Angestellter, Königsi. Pr., 17. Paul Pampe, Generalmajor a. D., Rastenburg, Bruno Adalbert Fischer, Dr. med., Arzt, Heilsberg, Maximilian Hensel, Postsekretär, Marienburg Westpr., 20. Adam czinski, Schneidermeister, Osterode, 21. Bruno Strutz, nieur, Wolfsberg b. Neatischken, 22. Katharina Mohr, Telebetriebsassistentin, Königsberg, 23. Georg Czapons, Forstmeister, Laukuen, Kr. Labiau, 24. Wilhelm Mönck, Grundser, Marcese, Kr. Marienwerder, 25. Arthur Falk, Kaufmann, Eylau (Westpr.), 26. Emilie Prange, geb. Büsch, Lehrerfrau, enberg, Kr. Stuhm, 27. Friedrich Monsig, Besitzer, Babrosten Sutten, Kr. Johannisburg, 28. Georg Puppe, Geheimer izinalrat, Königsberg.

Zu den Kreistagswahlen in Ostpreußen

Auf telegraphische Anordnung des preußischen Ministers des ern wird, wie aus dem Königsberger Oberpräsidium mitgeteilt, die tagswahl für die bei Preußen verbliebenen Teile der Kreise Dan- Niederung und Heydekrug ausgesetzt. Dagegen haben Kreistagswahlen im Restkreise Tilsit (Land) und ebenso auch in übrigen ost- und westpreußischen Restkreisen stattzufinden.

Lokales

Memel, den 1. Februar 1921.

* [Personalien.] Der bisherige Kriminalkommissar bei der minalinspektion Bruno Kleinert ist am 17. Januar mit kung ab 1. Februar zum Landeskriminalinspektor ernt worden. — Tierarzt Fritz Wittstock aus Memel ist zum tstierarzt in Heydekrug ab 1. Februar 1921 ernannt den.

* [Die Verordnung über den Doppelpreis der validenmarken] hat eine große Anzahl Eingaben auch an hiesige Landesversicherungsanstalt zur Folge gehabt. Um unge Schreibereien zu vermeiden, wird uns folgendes zur Klarung mitgeteilt: 1919, 1920 und zuletzt am 1. Januar 1921 wurden Monatsbezüge der Invaliden um 10 bezw. 20 bezw. 40 Mark ht. Den erhöhten Rentenbezügen standen jedoch keine Deckungsel gegenüber. Diese sollen nunmehr durch die angeordnete Erung der Beiträge beschafft werden. Bei den entgegenstehenden fassungen des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsverrungsamts und bei der wesentlichen Tragweite der Frage den die Landesversicherungsanstalten versuchen, eine endgültige rtellung so schnell als möglich herbeizuführen, die sodann durch Zeitungen umgehend veröffentlicht werden wird. Solange muß ten werden, von Eingaben und dergleichen als grundlos abzun.

* [Vom Kurischen Haff.] Die Witterung während des gen vergangenen Monats war fast anhaltend gelinde. Unter Grad Kälte ist das Thermometer sehr selten gesunken; meistens te es 2—4 Grad über dem Gefrierpunkt. Vorherrschend waren nde aus westlicher Richtung, die sich einige Male bis zu ziemlich lgen Stürmen steigerten. So wurde z. B. am 11. Januar die ndstärke mit 6 notiert, am 22. sogar mit 8. Aber auch bei östen und nördlichen Winden war es noch ziemlich gelinde, und blieb es denn bei dem fatalen Schacktarp. Am 11. Januar traf Fischerkahn von Preil mit ein paar Kästen großer Stinte hier und unternahm auch am anderen Tage die Rückfahrt, soll aber t bis Schwarzort gekommen sein, da der Wind sich dort südlich te und das Eis wieder nach der Nehrung zu trieb. Die Haffherei liegt denn auch vollständig brach, und mit der Seefischerei es ebenso. Da waren es wieder die stürmischen westlichen und dlichen Winde, unruhige See, Mangel an Besteck usw., die den cher zur Einstellung des Handwerks zwangen. Waren ausnahmsie mal ein paar Dorsche am Markt, so kosteten sie denn auch Mk. das Pfund. Das ist für den gewöhnlichen Konsumenten ein erschwinglicher Preis. Aber wie die Verhältnisse nun einmal gen: der Fischer findet doch nicht seine Rechnung dabei. Der so merzlich entbehrte Schnee stellte sich anfangs voriger Woche auch , und zwar mehr als reichlich. Das Haffwasser war nicht abgeühlt genug, um die Schneemassen aufzulösen, und dieses Schlamp, das zeitweise in großen Massen stromabwärts getrieben kam, cht sich mitunter recht unangenehm bemerkbar. So gelang es am dem Fährdampfer „Sandkrug" nicht, hindurch zu kommen, da s Schlampeis die Ventile verstopfte und infolgedessen die Maschine cht funktionierte. Er mußte umkehren und hatte Mühe, wieder die Dange hineinzukommen. Der Schleppdampfer „Käte" mußte schließlich einspringen, um die Verbindung mit dem Sandkrug herstellen.

m. [Fürsorge für die aus den Abtretungsgebieten ach Deutschland verzogenen Ruhegehaltsmpfänger und Hinterbliebenen.] Trotzdem die Möglichkeit einer rechtswirksamen Option für Deutschland noch nicht esteht, so müssen nach einem neueren Erlaß des preußischen Finanzinisters doch diejenigen Pensionäre pp. des unmittelbaren Reichs- und Staatsdienstes, die ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben, aus Billigkeitsgründen hinsichtlich ihrer Bezüge ebenso behandelt werden, als wenn sie die deutsche Reichs- und preußische Staatsangehörigkeit wieder erworben hätten. Ihre Pensionsansprüche sind deshalb als wiederaufgelebt anzusehen und zwar in dem Umfange, wie sie sich inzwischen durch die preußische bezw. deutsche Gesetzgebung innerhalb Deutschlands entwickelt haben. Ruhegehaltsempfänger, die mittelbare Staatsbeamte waren, können ihre Versorgungsansprüche immer nur gegen ihre Kommune erheben und müssen auch nach ihrem Verzug nach Deutschland die Kassen ihrer Kommunen weiter in Anspruch nehmen. Diese sind verpflichtet, ihnen ihre Pensionen in deutscher Währung zu überweisen.

* [Deutsche Strafanfragen nach abgetretenen Gebieten.] Die Strafregister werden bekanntlich von der Staatsanwaltschaft des Geburtsortes geführt. Anfragen von deutschen Behörden über die Vorstrafen über Personen, die in Gebieten geboren sind, die durch den Friedensvertrag Deutschland verlorengegangen sind, müssen demnach jetzt an eine fremde Verwaltung gerichtet werden. Der Reichsminister der Justiz hat, wie aus Berlin berichtet wird, an die übrigen Reichsministerien den Wunsch gerichtet, bei der Einforderung von Strafanfragen über solche Personen tunlichst Zurückhaltung zu üben.

* [Der Verband der Mieterbünde im Memelgebiet] hielt am vergangenen Sonnabend im Preußischen Hof seine erste Vorstandssitzung ab, zu der die dem Verbande angeschlossenen Mieterbünde von Memel, Heydekrug und Ruß ihre Vertreter entsandt hatten. Nachdem die formelle Aufnahme des Mieterbundes Heydekrug in den Verband erfolgt war, wurden die Verbandssatzungen endgiltig festgelegt. Die Verbandsmitglieder erklärten sich mit der bereits durch den Mieterbund Memel erfolgten Wahl des geschäftsführenden Ausschusses mit Kanzleiassistent Siebert als ersten und Photograph Ehrhardt als zweiten Vorsitzenden einverstanden. Ein durch Justizobersekretär Wiebe-Ruß eingebrachter Antrag auf Neuregelung der Wohnungs- und Mietseinigungsämter mit besonderer Berücksichtigung der ländlichen Bezirke fand einstimmige Annahme. Ein von Kanzleiassistent Siebert begründeter Entwurf zur Mietszinsbildung wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Die in der letzten Hauptversammlung des Memeler Mieterbundes angenommene Entschließung betr. Schaffung von Heimstättendarlehnskassenscheinen wurde mit der Ergänzung einstimmig angenommen, daß die einzelnen Behörden in erster Linie Wohnungen für ihre Beamten zu bauen hätten, um dadurch schon recht erheblich der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu steuern. Ferner wurde beschlossen, die Erhebung einer höheren Vermögenszuwachssteuer pp. beim Verkehr mit Grundstücken usw. zu beantragen. Die unverdienten Gewinne sollen dabei erfolgreich erfaßt werden. Der Inventarstempel soll gleichwie der Kaufstempel gemäß Tarifstelle 32 St. St. G. vom 31. 7. 95 Novelle vom 25./26. 6. 1909 berechnet werden, um dadurch bedeutende Mehreinnahmen für den Staat zu erzielen. Um ferner erhebliche Mehreinnahmen für den Staat zu erzielen, soll beantragt werden, die Berechnung und Einziehung der Erbschaftssteuern, die Grundwechselabgaben auch aus praktischen Gründen, d. h. zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und Verminderung des Schreibwerks, den Gerichten zu übertragen, weil die Gerichte alle in Betracht kommenden Unterlagen hierfür besitzen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Aus den Verhandlungen ergab sich in allen zur Verhandlung stehenden Punkten eine zielbewußte Einstimmigkeit unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Verhältnisse.

* [Kothe-Abend.] Auf den Lautenliederabend, der heute abend 7½ Uhr im Schützensaale stattfindet, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Karten sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben. Ueber den Künstler lesen wir in den „Dresdener Nachrichten" nachstehende Kritik: Robert Kothe hat das Verdienst, in immer neuen und abwechslungsreichen Programmen den Hort alter Lieder und Balladen einer vielköpfigen Gemeinde wieder erschlossen zu haben. Alte Liedtexte in ihrer Naivität, ihrer frommen, einfältigen Schlichtheit oder erfüllt von derbgesundem Humor tauchten aus dem Moder der Jahrzehnte und Jahrhunderte hervor, und verschollene Weisen, geschickt harmonisiert und der neuen Laute angepaßt, gewannen wieder tönendes Leben. Mit dem wachsenden Erfolg sind Robert Kothe die Schwingen gewachsen. Eine unverbildete, klare Natur spiegelt sich in seinem Vortrag, der, unterstützt durch sympathische, in eigener Schule gebildete Stimmittel, die alten Liedweisen in vollendeter Harmonie den Hörern vermittelte. Am besten liegen Kothe die alten geistlichen Gesänge, dann die innig holden Wiegenlieder. „Haia, Kindken, ik waige di" kann man nicht zarter und liebenswürdiger hören. Der Spinnstubenhumor in dem köstlichen Scherzlied „Un de Bom stün up de Heide" kam so hell und sonnig heraus, daß dem Hörer der Himmel seiner Seele licht wurde. Robert Kothe ist der Meister modernen Lautengesanges. Die Hörer — der große Saal des Künstlerhauses war bis auf den letzten Platz besetzt — feierten den lieben frohen Sänger sehr herzlich und erzwangen von dem Gebefreiten Zugaben.

* [Alfred Brust-Uraufführung in München.] Unter dem Vorsitz des Dichters Waldemar Hartmann ist, wie die „Hart. Ztg." berichtet, in München der Verein der Donnerstagbühne gegründet worden. Der Verein bezweckt die Pflege der Schauspielkunst und des modernen Dramas. Er unterhält in Anlehnung an die Verbände der Münchener Kammerspiele und des Schauspielhauses eine Versuchsbühne. Als erste Veranstaltung der Donnerstagbühne ist im Steinickesaal am 10. Februar die Uraufführung des Dramas „Der singende Fisch" von Alfred Brust aus Heydekrug in Ostpreußen geplant. Brust hat in letzter Zeit als einer der begabtesten jungen Dramatiker viel von sich reden gemacht.

* [Der Dampfer „Memel" gestrandet.] Der Dampfer „Memel", früher „Borussia", der hiesigen Reederei A. H. Schwedersky Nachf., der 4000 Tons Ladefähigkeit einschl. Bunkerladung besitzt und somit der größte Memeler Dampfer ist, ist, wie wir erfahren, laut telegraphischer Meldung am 29. Januar während eines Schneesturms auf der Insel Arnö (Nördl. Norwegen) gestrandet, glücklicherweise am nächsten Tage mit Hilfe von Fischern wieder abgebracht worden und nach Tromsö eingelaufen, wo eine Bodenbesichtigung stattfinden soll. Die Strandung erfolgte ebenso wie die des Dampfers „Prussia" (3150 Tons Ladefähigkeit einschl. Bunker) derselben Reederei Ende Dezember infolge Deviation des Kompasses, die auf magnetische Störungen zurückzuführen ist, wie sie in den nördlichen norwegischen Gewässern, hervorgerufen durch den reichen Erggehalt der felsigen Inseln, häufig vorkommen. Die „Prussia" ist nach erfolgter Notreparatur am 29. Januar zur endgiltigen Reparatur in Stettin eingetroffen. Der Dampfer brauchte infolge der Schneestürme zu der Reise von Vardö nach Stettin volle 18 Tage, unter normalen Verhältnissen hätte das Schiff die Reise in der halben Zeit zurückgelegt. Beide Dampfer fuhren unter Führung norwegischer Schärenlotsen, die meist schon in Bergen an Bord genommen werden, um die Schiffe innerhalb der Schären nordwärts zu bringen.

* [Zwei Seeleichter mit Memeler Ladung gestrandet.] Wie wir von der Firma Robert Meyhoefer erfahren, sind die beiden Seeleichter „Aurora" und „Anastasia" bei Stolpmünde gestrandet bezw. gekentert. Sie hatten beide in Memel Holz geladen und waren zusammen ausgelaufen. „Aurora" sollte nach Ayenrade, „Anastasia" nach Nyköbing auf Falster gehen. Ueber das Schicksal von Mannschaft und Ladung, sowie über den Umfang der Havarie ist Näheres noch nicht bekannt.

* [Wer ist der Eigentümer?] Von der Kriminalpolizei ist abermals ein größerer Posten Wäsche, Betten, Schmucksachen, Zigarettenetuis und andere Bijouteriewaren beschlagnahmt worden, die vermutlich aus Diebstählen herrühren. Personen, denen derartige Sachen gestohlen wurden und die Anspruch darauf erheben wollen, können sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar melden, wo die betreffenden Gegenstände zur Ansicht ausliegen. Es ist eine rätselhafte Erscheinung, daß in vielen Fällen das beschlagnahmte Diebesgut keine Eigentümer findet, obwohl es oft großen Wert besitzt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Januar 1921

Aufgeboten: Drogist Erich Bruno Eigner, wohnhaft in Memel mit Frieda Minna Martha Unschold von Dannenkrug; Feuerwerker a. D. Friedrich Jakob Dawill von hier mit der Besitzertochter Annicke Dawils von Galten

Geboren: Ein Sohn: dem Tischlermeister Otto Willy Heinrich Sewerin; dem Staatsanwaltschaftsrat Artur Wittschirk von hier. — Eine Tochter: dem Bahnhilfsschaffner Michel Balauski; dem Posthelfer Hermann Böhmer von hier; dem Arbeiter Michel Labrenz von Schmelz. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 31. Januar. (Tel.)

Die von der Pariser Konferenz beschlossenen Deutschland aufzuerlegenden Reparationszahlungen bildeten in der Hauptsache Gegenstand der Erörterung an der Börse. Die Unsicherheit darüber, welchen Verlauf die weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit nehmen, wirkte sehr hemmend. Die Geschäftstätigkeit nahm daher keinen größeren Umfang an. Da aber die Devisenkurse wesentlich anzogen und auch die am Sonnabend im Umlauf gewesenen Insolvenzgerüchte sich nicht bestätigten, nahm die Spekulation Deckungen und Rückkäufe besonders in den Papieren vor, die in den letzten Tagen wesentlich zurückgegangen waren. Die Tendenz machte daher einen festen Eindruck bei Kurserhöhungen von 10 bis 15 Proz. für Argo und Deutsch-Ueberjee von 25 Prozent, Rhein. Stahl 20 Proz. und Goldschmidt 55 Prozent, wobei sich die Hauptumsätze in den beiden letztgenannten Werten abspielten. Schwach lagen aber Laura-Hütte, Bochumer Gußstahl und einige wenige Nebenpapiere. Valutapapiere waren unter Bevorzugung von amerikanischen Bahnen und mexikanischen Anleihen bei anziehenden Kursen stärker beachtet. Bankaktien und heimische Rentenwerte waren meist unverändert bei anhaltend stillem Geschäft. Später wurden einzelne Montan- und Industriewerte, besonders Phönix und Orenstein & Koppel, weiter im Kurse heraufgesetzt.

Kurs-Depesche

	29. Jan.	31. Jan.		29. Jan.	31. Jan.
5% Dtsch. Reichsch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	240,50	241,—
5% „ „ II.	99,50	99,50	Dresdner Bank	214,—	214,50
4½% „ „ IV.-V.	80,30	80,25	Nationalbk. f. Di.	201,—	201,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,—	Ostbank f. H. u. G.	134,—	134,—
4½% „ „ fällig 1924	91,20	91,25	Reichsbank	150,—	150,50
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ges.	303,—	305,25
4% „ „	68,90	68,70	Berliner Holzkontor	334,75	340,25
3½% „ „	66,60	65,70	Daimler Motoren	283,—	285,—
3% „ „	66,90	67,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	329,50	330,25
4% Preuß. Konsols	69,50	68,75	Gelsenkirch. Bg.	337,—	342,25
3½% „ „	58,20	56,40	Gg. f. elektr. Unt.	191,75	195,—
3% „ „	56,—	55,25	Hirsch, Kupfer	335,—	390,50
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	187,—	185,—
3½% „ „	70,25	69,50	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	88,—	88,—	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	76,50	76,—	Oberschl. Eb. Bdk.	294,—	293,25
Hamb.-Am. Pak.	186,75	189,—	Rhein. Stahlwerke	537,—	544,—
Nordd. Lloyd	186,50	185⅞	Rütgers Werke	421,—	418,—
Berl. Handels-G.	239,—	240,—	Union, Fab. ch. Prod.	473,—	475,—
Comm. u. Disk.-B.	213,50	213,50	Zellstoff Waldhof	467,50	474,75
Darmstädter Bk.	180,50	180,75	Türk. 400 Fr. Loose	420,—	411,—
Deutsche Bank	300,—	300,—	Aschaffenburg	—	—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 31. Januar. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2012,95	2017,05	Spanien	851,60	853,40
Brüssel-Antwerpen	449,55	450,45	Wien alt	—	—
Christiania	1093,90	1096,10	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	16,98	17,02
Kopenhagen	1156,30	1158,70	Prag	76,90	77,10
Stockholm	1321,15	1323,85	Budapest	10,98	11,02
Helsingfors	203,75	204,25	Bulgarien	—	—
Italien	224,75	225,25	Konstantinopel	—	—
London	232,25	232,75	Polen	7½-7½	—
Newyork	60,43	60,57	Kriesnoten	18½-19½	—
Paris	432,05	432,95	Warschau	6½-7½	—
Schweiz	974,—	976,—			

Zwanzigmarkstücke: 232 bis 244, Barrengold (Hamburger Standard) 33 250 bis 34 000.

Markkurse im Ausland: Holland 5,15, Zürich 10,85, Kopenhagen 8,80, Stockholm 7,80. (Priv.-Tel.)

Heute, Dienstag, den 1. Februar bleibt die Börse geschlossen. Es findet nur Devisen-, Produkten- und Metallverkehr statt; sonst sind für Februar weiter keine Börsenruhetage festgesetzt.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 31. Januar. (Tel.) Zu den gewichenen Preisen zeigte sich am Produktenmarkt heute etwas Kauflust für Futter- und Viktoria-Erbsen, sowie für Peluschken, Ackerbohnen und gelben Lupinen, aber zumeist zu Preisen, zu denen die Besitzer diese Ware nicht abgeben. Für Mais bestand für bald lieferbare Ware Nachfrage, doch war das Geschäft angesichts der anhaltenden Schwankungen am Devisenmarkt gering.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
45	30	Thor SD.	Pust	Danzig	Passagiere	R. Meyhoefer
46		Normal SD.	Zimmermann	Svendsborg	Holz	„

Am 31. Januar: 12 Uhr am Pegelstand 0,84 m. — Wind: SW. Stärke: 3. — Strom: aus. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 1. Februar:

Ziemlich trübe und mild sowie zeitweise Regen bei mäßigen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 31. Januar.

Morgens 6 Uhr: + 4,1 Grad Celsius, 9 Uhr: + 4,2, mittags 12 Uhr: + 4,7, nachmittags 3 Uhr: + 3,8, 6 Uhr abends: + 3,4.

Witterungsübersicht von Montag, den 31. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen südlichen bis südwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk mildes sowie vorwiegend trübes Wetter mit verbreiteten leichten Regenfällen. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen südlichen Winden fortgesetzt mild, mit Ausnahme des Südens, wo Aufklaren eingetreten ist, trübe und vielfach neblig und im Westen teilweise regnerisch. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist nach Finnland fortgeschritten, ein neues ist nach Großbritannien vorgedrungen. Das südwestliche Hochdruckgebiet hat sich zurückgezogen, das südöstliche hat sich in einem Ausläufer über Ostdeutschland nach Südschweden ausgebreitet. Niederschläge fielen in Westeuropa, Skandinavien, Polen und vereinzelt in Deutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	+4	2	Hamburg	bedeckt	+5	0,2
Insterburg	„	+2	2	Berlin	—	—	—
Tilsit	wolkig	+3	1	Breslau	Nebel	0	0,2
Marggrab.	bedeckt	+2	2	München	heiter	+1	0
Ortelsburg	„	+3	1	Havarando	klar	—21	1
Osterode	„	+4	0,2	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 31. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 731 Galizien, Tiefdruckgebiet 740 Finnland, 738 Irland. — Wind: Schwache Südwinde. — Wetter: Trübe, morgen mäßige Südwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	744,9	S.	4	wolkig	+ 6	
Bülk						
Swinemünde	752,5	SW.	2	bedeckt	+ 5	
Rügenwaldermünde						
Memel	752,6	WSW.	3	„	+ 4	
Skagen						
Kopenhagen	749,9	WSW.	2	Nebel	+ 5	
Wysby	749,0	WSW.	4	heiter	+ 3	
Stockholm						

Anzeigen.

Ein hübsches, strammes
Töchterlein
traf Sonntag abend bei
Böhmers
ein.

Für die uns beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres teuren Vaters in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Frau Emma Gehrmann
und Kinder.

Liederfreunde Heute 7½ Uhr
Vollzähliges Erscheinen erb.
Heute Liedertafel.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Dienstag, den 1. Febr. abds. 7½ Uhr 18. Vorstellung im Dienstag-Abonnement: Erhöhte Preise. Gastspiel von Fräulein Anny Dopler-Körner: Musik. Ein Sittengemälde in 4 Akten von Frank Wedekind. Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Mittwoch, den 2. Febr. abds. 6½ Uhr: Neu einstudiert. Die Räuber. Schauspiel in 5 Akten v. Schiller.

Donnerstag, d. 3. Febr., abds. 7½ Uhr: Volksvorstellung zu Einheitspreisen. Madame Sans-Gêne. Historisches Lustspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel v. Victorien Sardou.

Freitag, d. 4. Februar, abends 7½ Uhr: 18. Vorstellung i. Freitag-Abonnement. Erhöhte Preise. Letztes Gastspiel von Frl. Anny Dopler-Körner. Zum letzten Male: „Musik", ein Sittengemälde in 4 Akten von Frank Wedekind. Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Sonnabend, d. 5. Febr., abends 7½ Uhr: Neu einstudiert „Zapfenstreich", Schauspiel in 4 Akten v. Franz Adam Bauerlein.

Sonntag, den 6. Febr., abends 7½ Uhr: Zum 2. Male „Zapfenstreich".

Kassenstunden, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Frauenhilfe Memel-Land.
Mittwoch, den 2. Febr., 3½ Uhr, Konditorei Neumann.

Verein für Gesundheitspflege
General-versammlung
Mittwoch, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr, in Syrech-Au.

Kleintierzuchtverein Memel.
Mittwoch, d. 2. Febr., abends 7 Uhr, im Landeshof:
Vorstandssitzung.

Ruderverein Neptun E. V.
Tel. 474.
Am 12. Februar veranstaltet der Verein einen
Maskenball
in sämtlichen Räumen des Schützenhauses.
Eintrittskarten für Mitglieder und für die geladenen Gäste bei der Firma Kurt Bong & Co., Libauerstr. 25, zu haben.
Der Vorstand.

Warnung!
Es darf niemand von meiner Frau kaufen weder zuborgen, da ich Besitzer meines Grundstückes bin. Diese Uebertretungen werden gerichtlich verfolgt.
Bes. **Johann Bilesza,** Girnagallen-Gedmin.

Schneiderin empfiehlt sich. Zu erfragen Ankerstr. 6, 1 Tr. rechts.

Dung u. Gemüll zur Abfuhr zu verg. Polangenstr. 1. Daselbst ist die Straßenreinigung zu übernehmen

---

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief plötzlich unerwartet mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder,
Uhrmacher-Obermeister
Otto Engelke
im Alter von 54 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen
Laura Engelke, geb. Gambullis,
Bruno Engelke,
Hildegard Engelke, geb. Renneberg,
Walter Engelke,
Willy Engelke,
Karl Heinz Engelke, als Enkel,
Anna Borowsky, geb. Engelke.
Memel, den 29. Januar 1921.
Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Sonntag, den 30. Januar 1921, morgens 9¾ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der frühere Matrose
Albert Kaiser
im fast vollendeten 83. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe **Lina Kaiser,**
Martha Kniep, geb. Kaiser,
Daniel Kniep als Schwiegersohn und **4 Enkel.**
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Blaue Diele.
Das sensationelle Februar-Programm
Harry Malten,
Silke Römer,
Rita Stahl,
Karen Joensen,
Marga Roewald,
Harry u. Coët Janson
etc. etc.
Anfang 8,30. **Exquisite Küche erstklassige Weine.**

Proletarier! Klassengenossen!
Am Mittwoch, den 2. Februar, abds 6½ Uhr,
findet im Gewerkschaftshaus eine
öffentliche
Volksversammlung
statt.
Referent: Genosse **Fichtmann.**
Erscheint in Massen!
Kommunistische Arbeiter-Partei.

Bürger-Beerdigungs-Verein E. V.
Montag, den 7. Februar, abends 7 Uhr
Jahresversammlung
bei Herrn **Gerlach,** Fischerstraße.
Tagesordnung in Nr. 14 dieses Blattes.
J. A.:
Der Vorstand.

V. K. A.
Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß nach eingezogenen Erkundigungen beim Arbeitgeberverband die **Tarifverhandlungen in allernächster Zeit stattfinden** sollen. Die Gehaltszahlung ab 1. Januar wird durch den neu abzuschließenden Tarif geregelt werden.
Verband kaufm. Angestellten E. V.
Der Vorstand.

Hiermit der geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß der Herr **Lifman** aus Lit. Krottingen, der seit dem 1. 1. 21 in der Firma **Lasdun & Pommeranz** als Mitinhaber beteiligt ist, nichts mehr mit der alten Speditionsfirma **H. Levi, J. Rabinowitz & Co.** gemeinsames hat.
H. Levi, J. Rabinowitz & Co.,
Bajohren, Lit. Krottingen.

Von meiner Reise zurück! Nehme wieder Damen für meinen
Handarbeitsunterricht
an **H. Schulz,** Libauerstraße 20.

Apollo-Lichtspiele
1. bis 3. Februar täglich ab 4 Uhr:
Lya Mara, Johannes Riemann, Wilhelm Diegelmann
Die Herzogin von Terabac
5 Akte, hochinteressant.
Theodor Loos, Mira Hart, Frida Richard:
Die Frau ohne Dienstag,
5 Akte nach der Novelle von S. Trebitsch.
Leo Peukert, Lisl Kehm:
Die tugendhafte Josephine,
Lustspiel, 3 Akte.
Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele
1. bis 3. Februar täglich ab 5 Uhr
Ester Carena in dem Monumentalfilm:
Seelen im Sturm
hochdramatisches Abenteuer 6 Akte.
Spieldauer ca. 2 Stunden.
Die Katastrophe des Pacific
sensationelles Kriminal- und Detektiv-Drama, 5 Akte voller Hochspannung.

Urania-Lichtspiele.
Heute, Mittwoch und Donnerstag täglich 3 bis ½5 Uhr, Einlass ½3 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Die Welt im Film, hochinteressant
Die Busennadel Goethes, Lustspiel, 2 Akte
Eine heitere Reise durch Thüringen, Natur
Unsere kleine Nachbarin, allerliebstes Kinderspiel, 2 Akte
Blinder Eifer, Lachpille.
Preise einschliesslich Steuer:
Kinder 1,50 Mk., 2,50 Mk., Erwachsene 2,50 Mk., 4 Mk.
Musik, geheizter Saal.

Versteigerung von Zucker.
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich
am Mittwoch, den 2. Februar d. Js.,
vorm. 11 Uhr, in der **Börse**
13 Sack Kristallzucker,
aus einer havarierten Ladung stammend, in einem Posten öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der Zucker lagert bei **A. Stoch & Co.** und kann dort besichtigt werden.
Memel, den 28. Januar 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Telephon 22 Polangenstr. 41.

Oeffentl. Versteigerung v. Zigaretten.
Im Auftrage wen es angeht werde ich
am Mittwoch, d 2. Febr. d. Js., vorm. 11 Uhr,
in der Börse zu Memel
8 Kisten, enthaltend ca. 400 Mille Zigaretten,
zur Hälfte **Memphis** ohne Mundstück, zur Hälfte **Dames** mit Mundstück, in einem Posten öffentlich meistbietend versteigern. Die Zigaretten lagern transit auf dem Hauptzollamt, Proben können bei **Robert Meyhöfer** und in meinem Büro besichtigt werden.
Memel, den 29. Januar 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstr. 41. — Telephon 22.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 3. Februar, vorm. 11 Uhr,
werde ich in **Löbart-Nausseden**
1 Spiegel, 1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch), 1 Sprechapparat mit 38 Platten, 1 Paneelbrett, 1 Kreissäge, 17 Kiefernstämme, 12 Vierkanthölzer, 1 Hobelade, 1 Schnecke, 1 Benzolfaß, ca. 150 Zentner Torf,
an demselben Tage nachmittags 2 Uhr vor dem Gasthause in **Gabergischken**
1 Mahlgang (Patent), 1 Mahlgang (Franzose), 1 Mehlkasten, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 1 Transmission mit 4 Riemenscheiben und Riemen, 1 Drahtseil, 1 Beutelgang, 1 Sackaufzug, 1 Sattel, 1 Lokomobile mit Zubehör, 1 Kolonnenwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Schneiderarbeiten
für Festlichkeiten und Trauer werden schnell ausgeführt. Aufträge erb. **Koschowski,** Holzstraße 28.

Kammer-Licht-Spiele
Vom 1.—3. Februar 1921
Manolescu's Memoiren
Fürst Lahovary der Meister der Diebe
Kolossal-Film
Conrad Veidt
Erna Morena
Hedda Vernon
Käte Waldek
Lilly Lohrer
Adele Sandrock
Hermann Wiach
Rudolf Forster
Robert Scholz.
5, 7½ **Beiprogramm.**

Excelsior

Gummi-Absätze
Die vorzügliche Qualitätsmarke
Zu haben bei:
Leo Krulle, Lederhandlung, Marktstrasse 13.

HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Gemeinsamer Dienst
Hamburg-New York
Nächste Passagier-Abfahrten

Dampfer „Mount Clay"	12. März 1921
Dampfer „Mount Clay"	23. April 1921
Dampfer „Mount Carroll" . . .	30. April 1921

Mit den Dampfern „Mount Clay" und „Mount Carroll" gelangen nur Passagiere dritter Klasse zur Beförderung. Die gesamten Räume, die auf anderen Dampfern von den Reisenden erster und zweiter Klasse benutzt werden, darunter zwei grosse Speisesäle, ein Gesellschaftssalon, ein Rauchsalon, sowie das über das ganze Schiff sich erstreckende Promenadendeck stehen auf den Dampfern „Mount Clay" und „Mount Carroll" den Passagieren dritter Klasse allein zur Verfügung. Die aus Kammern für vier, sechs, acht und zehn Personen und kleinen Abteilen bestehenden Schlafräume liegen auf diesen Dampfern dort, wo sich auf anderen die Kajüten erster und zweiter Klasse befinden. Fahrpreis 120 Dollars einschliesslich eines Aufenthalts bis zu 5 Tagen in Hamburg, sowie ärztlicher Untersuchung und einer den amerikanischen Vorschriften entsprechenden Desinfektion. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge unter 1 Jahr 5½ Dollars. Amerik. Kopfgeld 8 Dollars.

Anmeldungen nimmt entgegen
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABT. PERSONENVERKEHR, HAMBURG
sowie deren Vertreter in
Memel: J. Abelmann, Friedrich Wilhelm-Strasse 25.

Kraft-Omnibusse
Original N-A-G-, 10/28 PS., gebraucht, fabrikmäßig überholt, mit vollständig geschlossenem Aufbau, passend für Hotels, Zubringerlinien etc. stehen preisw. zum Verkauf.
Ostdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, m. b.
Königsberg Pr., Hintere Vorstadt 9/10.
Telefon: 7001-7009. Telegramm-Adresse: Autocentrale, frühere Auto-Abteilung der Maschinen-Genossenschaft.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seebaeck, für das übrige Robert Lauxner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luderks, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 26 ∞ 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Dienstag den 1. Januar 1921

Die letzten Tage der Wrangell-Armee

Von einem unlängst in Libau eingetroffenen Teilnehmer der Kämpfe des General Wrangell gegen die rote Armee wird der „Lib. Ztg." die nachstehende interessante Schilderung zur Verfügung gestellt.

Die mehr oder weniger phantastischen Nachrichten und Korrodenzen über den Rückzug und die Evakuation der Armee des Gerals Wrangell aus der Krim veranlassen mich, einen kurzen aber rbeitsgetreuen Bericht über die letzte Periode des Kampfes der ßen mit Sowjetrußland zu veröffentlichen.

Der Rückzug der Armee des Generals Wrangell aus Taurien d die Evakuation seiner Armee in die Türkei zerfällt in drei asen.

Die erste Phase, die auf den Anfang bis Mitte Oktober neuen s vorigen Jahres fällt, ist die Räumung der im August eroberten ile des Jekaterinoslawschen Gouvernements, mit den Städten exandrowsk, Mariupol und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkten epetrikowo und Wolnowacha.

Noch vor dem Friedensschluß mit Polen warf das rote Oberkommando größere Truppenmassen an die Südfront, die im Rayon Berislawl, Katschkarowka konzentriert wurden.

Diese Konzentrierung großer Kavalleriemassen auf dem linken gel der Weißen veranlaßte das weiße Oberkommando, die Front, sich auf zirka 600 Werst ausdehnte, zu verkürzen.

Das Zentrum und der rechte Flügel gingen Anfang Oktober auf Sommerposition Jurjewka, Tschernigowka, Bolschoi-Tokmak, chaslowka zurück. Mit dem Rückgange des Zentrums mußten auch Truppenteile, die den Dnjepr bei Alexandrowsk und Nikopol ert hatten, sich auf das linke Ufer zurückziehen. Mit diesem növer verkürzte das weiße Kommando seine Front, und nte den linken Flügel, der die Dnjeprlinie von Balki bis Golaja-istan hielt, durch die freigewordenen 6 Infanteriedivisionen verken.

Die zweite Phase, die auf Ende Oktober fällt, ist der Rückg des linken Flügels der Weißen auf die Perekop-Landge, die Forcierung des Dnjeprs durch die rote Kavallerie, der Anff auf das Zentrum der Weißen, und Rückzug des Zentrums und hten Flügels, hervorgerufen durch Bedrohung der Rückzugslinie er den Siwasch. Der Brückenkopf von Kachowka mit einem Waffenh von zirka 20 Quadratwerst war seit dem September in den nden der Roten, die sich dort stark befestigt hatten. Am 24. Oktober am das 2. Armeekorps der Weißen den Befehl, den Brückenkopf von chowka anzugreifen und auf jeden Fall zu nehmen. Alle Attacken s 2. Armeekorps wurden jedoch mit schweren Verlusten für dasselbe rch das Feuer der roten leichten und schweren Artillerie, die auf n rechten Dnjeprufer Aufstellung genommen hatte, abgewiesen.

Die Truppenteile des 2. Armeekorps waren erschöpft durch die etwährenden Kämpfe, hatten zirka 70 Prozent Verluste an Toten d Verwundeten und zeigten wenig Angriffsfreudigkeit, wodurch ßt das Mißlingen der Aufgabe zu erklären ist.

Den 26. Oktober ging die rote Infanterie, unterstützt durch zwei valleriedivisionen, selbst zum Angriff über und zum Abend des hatten sie das 2. Armeekorps und die Gardeinfanterie der Weißen, südlich von Kachowka stand, auf die Perekop-Landenge rückgedrängt, wo die Weißen die Winterposition auf dem erekopwall einnahmen. Elf nacheinander folgende Attacken der oten auf den Wall wurden mit furchtbaren Verlusten für sie abgelagen. Durch das Zurückgehen des 2. Armeekorps war aber der ücken des Zentrums der Weißen vollständig entblößt, was das rote ommando auszunützen suchte und sofort drei Kavalleriedivisionen den Rücken der Weißen in der Richtung Stroganowka, Serjewka warf, um die Eisenbahn Melitopol-Dschankoi abzuschneiden nd wenn möglich die Brücken über den Siwasch zu besetzen.

Damit wäre den Hauptkräften Wrangells die Rückzugslinie in e Krim abgeschnitten worden. Zur selben Zeit, am 27. Oktober, rieren die Roten im Zentrum mit 36 Kavallerieregimentern und ei ihnen zugeteilten Infanteriebrigaden den Dnjepr bei Nicopol nd warfen sich in der Richtung auf Melitopol auf die Hauptäfte Wrangells, die die Linie Lepetscho, Beloserka, Michailowka ellen. Die von der Krim abgeschnittenen Hauptkräfte der Weißen, ie aus dem 1. Armeekorps und dem Kubankosakenkorps bestanden, llten nach dem Plan des roten Kommandos durch einen Angriff auf s Zentrum und Umfassung der linken Flanke an das Meer gedrängt nd dann vernichtet werden. General Wrangell warf sofort eine Kakgdivision vom Donkorps, das den rechten Flügel bildete und auf r Linie Astrachanka, Zarewodarowka stand, auf die rote Kavallerie, ie die Brücken über den Siwasch zu besetzen drohte. Die Donkosaken bertritten am 30. Oktober in schneidiger Attacke die an Zahl weit berlegene rote Reiterei, die teils nach Westen flüchtete, teils gefangen genommen wurde, wobei die ganze Artillerie der Roten den Kosaken in die Hände fiel. Damit war den Hauptkräften Wrangells der Rückzug in die Krim gesichert. Jetzt bekam das Zentrum und der rechte Flügel den Befehl, den Rückzug in die Krim anzutreten, da die linke Flanke der Hauptkräfte Wrangells in der Luft hing und man einen neuen Versuch der Roten, die Rückzugslinie abzuschneiden, erwarten konnte. Schritt für Schritt unter fortwährenden Kämpfen der nachdrängenden Roten gingen das 1. Armeekorps und die Kosakenkorps zurück.

Am 3. November passierten die letzten Truppenteile der Weißen die Siwasch- und Tschongarbrücken, die gleich darauf gesprengt wurden. Somit hatte die Armee Wrangells die alten Winterpositionen auf dem Perekopwall, am Siwasch und auf der Arbatskaja Strelka wieder eingenommen.

Die dritte und letzte Phase, die auf Anfang und Mitte November fällt, bilden die Kämpfe bei Perekop, bei Juschun an der Tschongarbrücke und die Evakuation aus der Krim. Die Armee Wrangells war, trotzdem die Lager und Magazine von Sewastopol und Eupatoria mit warmer Wäsche und Kleidung überfüllt waren, sehr schlecht bekleidet und litt furchtbar unter dem eisigen Wind und dem Frost, der zwei Wochen anhielt. Offiziere wie Soldaten waren erschöpft durch die über 4 Monate dauernden fortwährenden Kämpfe. Zudem desertierte beim Rückzug aus dem nördlichen Taurien der größte Teil der Mannschaften, die dort mobilisiert waren, so daß von zirka 60 Tausend Mann nur ungefähr 25 000 in die Krim kamen. Wohl waren in den Städten der Krim noch ungefähr 40 000 Offiziere und Soldaten, die sich aber auf jede mögliche Art von der Front fernhielten und auf keinen Fall kämpfen wollten.

Am 7. November gingen zwei rote Infanteriedivisionen mit zugeteilter Kavallerie über das Eis des Siwasch, der zugefroren war, und besetzten eine kleine, nur von einer Feldwache bewachte Halbinsel im Süden von Perekop. Von da rückten die Roten in nördlicher Richtung vor und griffen die Perekop-Position im Rücken an, zugleich wurde der Wall auch von Norden attackiert. Die Drosdowskische Infanterie-Division, die den Wall hielt, machte, nach einigen verzweifelten Anstrengungen, die Front nach zwei Seiten zu halten, kehrt nach Süden, durchbrach die Stellung der Roten und besetzte die 17 Werst südlicher, bei dem Dorfe Judschun liegende zweite befestigte Linie. Um dieselbe Zeit versuchten die Roten auch an der Tschongarbrücke den Siwasch zu forcieren, wo zwei Angriffe der Roten abgeschlagen wurden. Nachts vom 7. auf den 8. Nov. aber gelang es der roten Reiterei, westlich der Tschongarbrücke den Siwasch zu überschreiten, das Dorf Tjup-Dschankoi zu besetzen und damit auch in den Rücken der Tschongarposition zu kommen. Am 8. November versuchte das weiße Kommando mit einem Angriff von der Station Djurmen auf das Dorf Tjup-Dschankoi die Situation zu retten, aber vergeblich, da die Roten südwestlicher noch an einer Stelle das Faule Meer forciert hatten.

Dadurch waren die Truppenteile, die am Siwasch gestanden hatten, auch genötigt, auf die Station Dschankoi zurückzugehen. Bei Juschun durchbrach am 8. November die Drosdowskische Infanteriedivision, unterstützt durch das 1. Kavalleriekorps, die Front der Roten und drang in nördlicher Richtung bis zum Flecken Armjansk vor. Da aber im Osten die Roten schon die Station Djurmen, 10 Werst von Dschankoi, eingenommen hatten und die Position bei Juschun dadurch auch nicht mehr zu halten war, bekamen alle Truppenteile den Befehl, in Gewaltmärschen in die Häfen Sewastopol, Jalta und Feodossija zu gehen, wo Dampfer zum Verladen der Truppen bereit stehen sollten.

Das 1. und das 2. Armeekorps sollte in Sewastopol verladen werden; das Kavalleriekorps des Generals B. in Jalta und die Kuban- und Donkosakenkorps in Feodossija. Die 140 Werst von der Front bis in die Häfen machte die Armee in zweieinhalb Tagen, so daß die Verladung der Truppen ruhig und ohne Druck der roten Armee von statten ging. Die Truppenteile wurden teils auf die Transportdampfer der Schwarzmeerflotte, teils auf Dampfer der russischen Handelsflotte verladen.

Den 17. November waren die letzten Kosaken im Hafen von Kertsch verladen und die Dampfer stachen, gedeckt durch das Schwarzmeergeschwader, in See. Im ganzen verließen nach dem offiziellen Tagesbefehl Wrangells 120 Fahrzeuge die Häfen der Krim. Nur ein Torpedoboot, das überladen war und in Schlepptau ging, kenterte bei der hohen See, wobei 800 Mann ums Leben kamen. Alle anderen Fahrzeuge erreichten wohlbehalten die Türkei, wo die Armee Wrangells in den Lagern von Gallipoli, Chandschicken und auf der Insel Lemnos interniert wurde.

Die Internierung der Weißen in den Lagern, wo sie von Hunger und Kälte zu leiden haben, wo Typhus und Skorbut wütet, wo sie wie Kriegsgefangene von fremden Soldaten bewacht werden, ist schwer, viel schwerer aber noch ist der heimatlosen Armee der Gedanke, daß wenig, ja beinahe keine Hoffnung vorhanden ist, die Heimat wiederzusehen.

Oberleutnant Tode.

Gerichtszeitung

Heydekruger Schöffengericht

Wegen unbefugten Waffenbesitzes war der Arbeiter Johann Kiauka aus Jugnaten angeklagt. Der Angeklagte besaß seit längerer Zeit ein Gewehr, eine Pistole und ein Seitengewehr, ohne im Besitz eines Waffenscheines zu sein. Trotz Erlaß des Verbots des Waffenbesitzes vom 18. Mai 1920 lieferte er die Waffen nicht ab. Er wurde wegen Vergehens gegen die Verordnungen vom 18. Mai und 4. September 1920 zu 100 Mark Geldstrafe, im Falle der Nichtbeitreibbarkeit zu einem Tage Gefängnis für je 10 Mark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Die litauischen Untertanen Bunuslawa Rimkus und Rosalie Kakta, beide aus Neustadt, hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten. Im Dezember v. Js. begaben sich die Angeklagten in das Kaufhaus des Kaufmanns H. Meyer hierselbst, um Waren zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit stahlen sie aus dem geöffneten Schaufenster 1 Schlips, 1 Paar Handschuhe und 1 Paar Damenstrümpfe. Die Gegenstände wurden ihnen durch einen Beamten abgenommen. Die Angeklagten wurden zu je vier Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Auf die Strafe wurde die Untersuchungshaft angerechnet. — Der Besitzer August Balasas aus Cullmen-Wiedutaten war der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte fuhr am 27. Mai 1920 mit dem Besitzer Jurkat und dessen Sohn Walter nach Wilkischken zum Pferdemarkt. Auf der Rückfahrt gerieten die Genannten, nachdem sie erheblich getrunken hatten, in Streit. Als Jurkat dem Angeklagten das weitere Mitfahren verbot und letzterer sich weigerte, abzusteigen, fielen beide bei dem Ringen zu Boden, wobei der Angeklagte den Jurkat mit Füßen trat, ihn Hund und Spitzbube schimpfte und ihn mit Totschlag bedrohte. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung gemäß §§ 228 und 228 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 150 Mark, wegen Bedrohung mit einem Verbrechen gemäß § 241 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 50 Mark, im Falle der Nichtbeitreibung für je 10 Mark einen Tag Gefängnis, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Gleichfalls wegen Körperverletzung hatte sich der Besitzer Jons Gerullis aus Paßelischken zu verantworten. Er hatte für seinen Vater Michael Gerullis in Paßelischken die Verpflichtung übernommen, Heu für seine Kuh, die er auf Grund Altenteilsberechtigung halten konnte, zu liefern. Als sein Vater am 27. Oktober wieder einmal Heu holen wollte und bereits die zur Luke führende Leiter bestiegen hatte, kam der Angeklagte dazu, rüttelte an der Leiter, so daß sein Vater herunterstürzte. Der Angeklagte wurde wegen einer das Leben gefährdenden Behandlung gemäß §§ 233 und 233 a zu einer Geldstrafe von 100 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mark ein Tag Gefängnis tritt, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Besitzer Wilhelm Dischereit aus Wietullen zu verantworten. Im September 1920 hatte der Angeklagte von der Wiese seines Nachbars, des Besitzers Gröger, eine Harkmaschine gestohlen. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls gemäß § 242 St. G. B. zu drei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zum Brudermord angestiftet

Ein Mordprozeß, der in der ganzen Gegend großes Aufsehen hervorrief, beschäftigte das Schwurgericht zu Glogau. Angeklagt war die 47jährige Gutsbesitzerin Ida Heinze aus Ober-Schüttlau (Kreis Guhrau) wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Sohnes Artur Stobrey aus erster Ehe und wegen Ermordung ihres Ehemannes, des Gutsbesitzers Wilhelm Heinze aus zweiter Ehe. Die Anklagebehörde nahm folgenden Sachverhalt als erwiesen an: Nachdem der Stiefsohn Reinhold der Angeklagten aus russischer Gefangenschaft im November 1918 zurückgekehrt war, knüpfte sie mit diesem ein sträfliches Verhältnis an. Davon bekam auch ihr Ehemann Wilhelm Heinze Kenntnis. Es kam zu ernsten Zerwürfnissen in der Familie, die eines Tages dazu führten, daß Wilhelm Heinze von seinem Sohne Reinhold und von seinem Stiefsohne Artur Stobrey schwer mißhandelt wurde. Am 8. September 1919 mußte sich Heinze wegen einer Darmflechte in ärztliche Behandlung nach Breslau begeben. Seitdem ist er verschollen. Es wurde nun angenommen, daß die Angeklagte zusammen mit ihrem Sohne Artur den Gatten ermordet hat. Die Leiche sollen sie im Garten vergraben haben. Später wurde der Angeklagten der Mittäter Artur lästig, da er ihr wiederholt gedroht haben soll, die Sache zur Anzeige zu bringen. Nun überredete sie den 17jährigen Sohn Kurt Stobrey aus erster Ehe, seinen Bruder Artur zu erschießen. Diese Tat vollbrachte er am 6. Juli vorigen Jahres. Er hat in der Untersuchungshaft ein umfassendes Geständnis abgelegt und dabei auch gesagt, daß er von seiner Mutter angestiftet worden sei. Kurt Stobrey hat Selbstmord im Gerichtsgefängnis verübt. Bezüglich der Ermordung des verschollenen Besitzers Heinze, dessen Leiche bisher noch nicht gefunden werden konnte,

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sag' ihr, daß Du sie nicht magst, daß Du sie hassest."

Das sprudelte heraus, verworren, sinnlos. Werner tat, als habe er nichts gehört.

„Du bist noch sehr jung, Heinrich, Du wirst älter und überlegter werden, dann wird Dir diese Stunde unbegreiflich erscheinen — —"

„Ach, lass' die Schulmeistereien! Für die bin ich nicht mehr jung genug. Sag' mir klipp und klar: Willst Du mir bei Toni aus dem Wege gehen, oder willst Du's nicht? Was führt Dich hierher? Höhenluft sollst Du haben, die gibt's nicht bloß in Guntersbach, such' sie überall, bloß hier nicht. Gehe fort, so weit als möglich, und ich will Dir's danken, will an Dein Mitleid glauben, aber rede von dem Mitleid nicht, wenn Du doch bleibst und mich zur Verzweiflung bringst!"

Der vor Aufregung heisere Sprecher schwieg. Werner stand betroffen.

In der Tat, das war die Probe seiner Empfindung.

Wenn er den Bruder mehr liebte als Toni, dann nahm er jetzt dessen Hand und sagte: „Heinrich, ich gehe. Dein Glück ist mir heilig." Tat er's nicht, dann war alles Mitleidsgerede eitel Flunkerei, dann blieb er, weil er Toni Hardt liebte, weil er selbst begehrte, was des Bruders Begehr war.

Und doch lag der Fall so nicht.

Wieder blieb Toni außer Anschlag. Wie, wenn sie Werner liebte und jenen Nebenbuhler nicht? Hatte dann nicht der Begünstigte ihr Liebesglück geopfert, wo er mit dem seinen zu zahlen bereit war?

Der Gedanke entschied.

Hoch richtete sich Werner Leuthold auf und sagte:

„Was Du da forderst, Heinrich, lehne ich ab — lass' mich Dir sagen, weshalb —"

Weiter kam er nicht.

Schneidend scharf klang's ihm entgegen:

„Es ist gut, wir sind fertig miteinander! Deine schönen Gründe behalte für Dich. Sie sind Lügen, wie Dein Mitleid und das übrige gefühlvolle Geschwätz. Ich weiß, woran ich bin! Um's zu wissen, kam ich her. Was jetzt wird, magst Du verantworten. Die Toni ist frei, schön, Du bist frei, natürlich, aber ich bin's auch, und so frei bin ich, daß mich nichts mehr binden soll, nichts —, nimm Dich in acht!"

Er riß den Sessel um, so jäh wendete er sich. Der flog poltern mitten ins Zimmer. Dann krachte die Tür ins Schloß und Werner war allein.

Vor seinen Blicken aber stand das haßglühende Gesicht seines Bruders. Er schloß die Lider, der Maler triumphierte über die wilde, menschliche Erregung in ihm. Er hatte die Augen seines Fakirs gesehen.

7.

Und einige Tage später saß Werner wieder vor seiner Staffelei, aber ein ander Bild stand auf ihr, ein Kind saß mitten auf einer in hohe Halmen geschossenen Wiese, im Hintergrunde mähten die Eltern. Der Kleine schien aufzujubeln in die sonnig warme Luft, die über die Halm, hin ihm um die rosigen Backen wehte. Ein lachend frohes Bild — eben erst der Wirklichkeit, da droben am Waldrande, abgelauscht.

Und wieder pochte es.

Der Maler stand auf und ging zur Tür. Er wußte, wer jetzt über die Schwelle treten würde: Johann Hardt, der Schultheiß von Guntersbach. Und richtig! Da stand er in breiter Wucht und streckte Werner die Hand entgegen.

„Guten Tag, Werner, hier bin ich und sehe mir einmal an, wie's bei Ihnen ist, darf man herein?"

„Ich bitte darum, Herr Hardt —"

Er nahm ihm den Hut ab, dann den Stock und stellte beides fort. Der Alte sah sich derweil um. Das Bild fesselte ihn zuerst. Er trat dicht heran, legte die rechte Hand flach über die Augen und schaute interessiert auf das Wiesen-Stilleben. Eine ganze Weile sagte er gar nichts, räusperte sich, schien sprechen zu wollen und schwieg doch wieder.

Werner wartete. Endlich fragte er:

„Ist was nicht recht, gefällt Ihnen etwas nicht, Herr Hardt?"

Da löste sich das Räuspern und Knurren in Worte:

„Ja, sehen Sie, lieber Werner, gefallen ist nicht das rechte Wort. Ich wundere mich, immerfort wundere ich mich! Wie der Balg da in der Wiese sitzt, man meint, das Gras müßte im Winde wackeln — — ich begreif garnicht, wie man das malen kann! Weshalb malt man überhaupt so'n halbnackten Bauernbuben, wie man ihn alle Tage sieht, das ist doch kein Bild, das ist doch was ganz Gewöhnliches!"

Werner freute sich dieser Kritik. Sie war ihm höchstes Lob. Der Gegenstand war diesem Kenner nichts, aber das Kunstwerk hielt ihn in stählernen Klammern. Er schaute und schaute, er konnte nicht los. —

„Aber der Bube ist echt und die Wiese ist echt, was?"

„Donnerwetter, ja, — das ist's ja, da steh' ich wie ein Narr und sehe mir immer wieder an, was ich doch so oft gesehen hab' und sehen werde! Wie kommt das?"

„Das kommt, weil aus dem Alltäglichen da die Wahrheit wirkt, und auf die ist der Künstler ja doch am stolzesten!"

Johann Hardt schüttelte den Kopf.

„Davon versteh' ich nichts, Werner, aber das muß ich sagen, ich hätt' nicht geglaubt, daß ein Guntersbacher Bauernsohn solche Bilder machen könnte. Wo ist das her? Aus Guntersbach nicht! Der Karl, Ihr Vater, ich bin mit ihm zur Schule gegangen, machte an der Tafel krumme Striche, wenn sie gerade sein sollten, und gerade, wenn sie krumm sein sollten — —"

„Vielleicht von der Mutter —"

„Vielleicht von der Mutter! — Ja, ja, die war anders. Ganz anders war sie. — Schade, eine liebe Frau. Aber, Werner, wenn ich so wie Sie könnte, dann malte ich doch was anderes als 'n Hemdenmatz auf der Waldwiese —"

„Zum Beispiel?" fragte Werner belustigt.

„Zum Beispiel —? Ja, was Großartiges oder was Liebes —, aber etwas Fremdes nicht."

Wie der schlichte Mann das sagte, wurde Werner ernst.

„Heimatliches also?"

Johann Hardt nickte.

„Ja, dazu möcht' ich malen können. Nur dazu. Daß ich dem Sohne den Großvater zeigen könnte und der Sohn wieder mich seinen Kindern, das wäre meine Kunst —" Plötzlich verdunkelte sich das frohe Gesicht und seufzend kamen die Worte: „Ich hab' ja keinen Sohn!"

Werner wollte ablenken und stellte ein anderes Bild auf die Staffelei. Aber der zähe Alte ging nicht aus dem Gleise seiner Gedanken.

„Oder die Tochter den Eltern!" fuhr er fort. „Das Bild zeigt den Alten, wie er um sie war, als sie noch rüstig schafften, erinnert sie, wenn alles anders, ganz anders geworden ist! In solchem Bilde steckt etwas. Was geht mich der Fremde an und wenn's noch so wirklich gemalt ist."

In Werner Leuthold keimte ein herzhafter Wunsch.

„So würde es Sie freuen, wenn ich Ihnen die Toni malte, Herr Hardt?"

Der Schultheiß nickte:

„Ob's mich freuen würde? Ganz gewiß, aber geschenkt will ich's nicht haben. Was bringt Euch Künstlern solch ein Bild?" Forschend sah er auf Werner.

Der geriet in Verlegenheit. Nichts begehrte er inniger, als Toni zu malen und jede Forderung schien ihm das ersehnte Glück zu gefährden.

„Es kommt auf das Bild an —" sagte er ausweichend.

Hardt verstand darunter die Größe des Gemäldes.

„Nun, wie der Wiesenbube da —" sagte er.

„Lebensgroß —?"

„Ist's das? — Meinetwegen. Was bringt Ihnen solch ein Bild —"

(Fortsetzung folgt.)

stützte sich die Anklage auf ein Geständnis, das die Angeklagte einer Mitgefangenen in der Untersuchungshaft gegenüber abgelegt hatte. Sie erzählte dieser, daß ihr Sohn Artur den Stiefvater ermordet hätte. Dann hätten sie die Leiche in eine Grube geworfen und Kartoffeln darauf gepflanzt. Die Stauden seien „besonders hoch" geworden. Frau Heinze behauptete vor Gericht, daß alle diese Angaben erlogen seien. Ebenso stellte sie jede Schuld bezüglich der Ermordung ihres Sohnes Artur in Abrede. Der Staatsanwalt erachtete aber den Schuldbeweis in beiden Fällen für erbracht und beantragte, sie des Gattenmordes und der Anstiftung zur Ermordung ihres Sohnes schuldig zu sprechen. Das Schwurgericht verurteilte darauf die Angeklagte zum Tode, und zwar wegen der Anstiftung zur Ermordung ihres Sohnes. Von der Anklage des Gattenmordes wurde sie freigesprochen. Die Frage nach der Begnadigung der Angeklagten wurde vom Gerichtshof verneint. In der dem Todesurteil folgenden Nacht erhängte sich die Angeklagte im Gefängnis.

---

schw. **Ein Justizobersekretär, der amtliche Gelder verpraßt.** Wegen Uebertretung im Amte hatte sich vor der Tilsiter Strafkammer der 38jährige Justizobersekretär Gustav Gruber aus Ragnit, der bereits seit 1910 im Amte ist, teilweise den Krieg mitgemacht hat und bei den Gerichten in Tilsit, Liebstadt, Heydekrug und Ragnit tätig war, zu verantworten. Im Dezember v. Js. beschlagnahmte der Landjäger Laaser in Ragnit von einem Besitzer ein größeres Quantum Schweinefleisch, das der dortigen Kreiswirtschaftsstelle zur Verwertung überwiesen wurde. Kurz vor dem Weihnachtsfeste erschien nun Gruber in der Kreiswirtschaftsstelle und ließ sich in amtlicher Eigenschaft den Betrag für das eingelieferte Fleisch in Höhe von 2148 Mark zahlen. Statt nun dieses Geld ordnungsmäßig abzuführen, durchzog er damit die Ragniter Kneipen und verjubelte nicht nur diese 2148 Mark, sondern auch noch 23,25 Mark, die er als Strafgeld in amtlicher Eigenschaft erhalten hatte. Nachdem das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet war, verpflichtete er sich, den angerichteten Schaden zu ersetzen. Bis jetzt hat er dies jedoch nicht getan. Zwei als Zeugen geladene Ragniter Beamte schilderten den Angeklagten als intelligenten und arbeitsamen Beamten, der jedoch öfter stark betrunken zum Dienst gekommen ist. Kreisarzt Dr. Kirchbach-Ragnit hat bei dem von ihm untersuchten Angeklagten erhebliche Nervenschwäche festgestellt, die durch den unmäßigen Genuß von Alkohol zugenommen hat. Der § 51 komme für den Angeklagten jedoch nicht in Frage. Staatsanwaltschaftsrat Meyer beantragte wegen Unterschlagung im Amte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Gruber, der die Tat vorbereitet und mit Ueberlegung ausgeführt hat, wegen Vergehens im Amte zu sechs Monaten Gefängnis und Verlagung des Rechts der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von zwei Jahren.

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug**, 30. Januar. [Der Gebührentarif im Kreiskrankenhaus] ist, wie im „Amtsblatt" bekannt gemacht wird, vom 1. Januar 1921 wie folgt festgesetzt: 1. Klasse: für Kreisbewohner 25 M., für Kreisausländer 37,50 M., für Staatsausländer 50 M.; 2. Klasse: 15 M., bzw. 22,50 M., bzw. 30 M.; 3. Klasse: 10 M., bzw. 15 M., bezw. 20 M. 2. für Kreisbewohner, wenn zur Zahlung der Kosten verpflichtet sind: a) Gemeinden, Gutsbezirke und Armenverbände 8 M., b) Krankenkassen des Kreises 10 M., c) auswärtige Krankenkassen pp. 12 M. für den Tag. 3. Kranke mit besonderer Aufwartung haben ihre besonderen Anforderungen nebenbei zu bezahlen. 4. für die Verpflegung besonderen Pflegepersonals oder Angehöriger wird ein Zuschlag zu den Gebührensätzen von 66⅔ Proz. erhoben. 5. für Kinder bis zu 6 Jahren werden 50 Proz., für Kinder von 6—12 Jahren 66⅔ Proz. der Sätze erhoben. 6. Er werden ferner berechnet: für Desinfektion 20 M., für ein gewöhnliches Bad bei der Aufnahme 5 M., für medizinische Bäder 8 M., für sonstige gewöhnliche Bäder 5 M., für die Benutzung mechanischer Apparate 5 M., für die Benutzung des Desinfektionsapparates 30 M. 7. Beerdigungskosten: bei Erwachsenen und der Beerdigung am Orte: für den Sarg 250 M., für den Transport zum Kirchhof 50 M., für ein Sterbehemd 20 M. Bei Kindern und der Beerdigung am Orte: für den Sarg 150 M., für den Transport zum Kirchhof 50 M., für ein Sterbehemd 10 M. 8. für die Hergabe der Räume und Gerätschaften bei gerichtlichen oder sonstigen Leichenöffnungen 150 M., für den Wärter 50 M. Für Säuglinge, falls sie mit der Mutter sich im Krankenhaus befinden, wird nichts erhoben. Falls sie allein aufgenommen werden, kommt der Satz zu 5 in Frage. Für mutwillig oder durch Geisteskranke beschädigte Gegenstände ist Ersatz in Geld zu leisten. Aufnahme- und Entlassungstag werden als je einen vollen Tag gerechnet.

* — [Für die Wahl der Versicherungsvertreter] als Beisitzer des Versicherungsamts des Kreises Heydekrug ist in der festgesetzten Frist sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Versicherten nur je eine gültige Vorschlagsliste eingereicht worden. Nach der Wahlordnung gelten, wie der Vorsitzende des Versicherungsamts im „Amtsblatt" bekannt gibt, die nachgenannten Personen somit als gewählt: Aus der Gruppe der Arbeitgeber: 1. Fabrikbesitzer Artur Bonberg-Heydekrug, 2. Besitzer Ernst Lenke-Pagrienen, 3. Tischlermeister Franz Schlagowsky-Werden, 4. Besitzer August Balchßus-Petrellen, 5. Besitzer Georg Laaser-Ruß, 6. Besitzer Ewald Bong-Paßießen. Aus der Gruppe der Versicherten: 1. Faktor Michael Sallowsky bei Richters Söhne-Ruß, 2. Arbeiter Richard Wittosch bei Hermann-Medellen, 3. Masch.-Meister August Göritz bei Kolitz-Heydekrug, 4. Forstarbeiter George Raukurtis bei Oberförsterei Norkaiten in Barwen, 5. Landarbeiter Franz Borowsky bei Gut Matzicken, 6. Kämmerer Friedrich Ostwald bei Hahn-Lapienen.

* **Rucken**, 28. Januar. [Landwirtschaftlicher Verein.] In vergangener Woche hielt der Landwirtschaftliche Ortsverein seine erste Generalversammlung im neuen Jahre im Saale des Herrn Zaade ab. Trotz des schlechten Wetters war eine stattliche Anzahl von Mitgliedern erschienen. In der Versammlung trat wieder eine größere Zahl von Besitzern dem Verein bei. Der Verein zählte am 1. 11. 20 nur 51 Mitglieder, während ihm jetzt fast 300 angehören. Hoffentlich trägt zu diesem Wachstum die Erstarkung des genossenschaftlichen Gedankens und nicht der durch den Verein erwirkte höhere Schweinepreis bei. Im verflossenen Jahr haben 7 Vollversammlungen stattgefunden. Zweimal weilte Dr. Vageler in unserer Mitte und sprach über künstliche Düngemittel. Dr. Achilles-Rucken sprach über Viehversicherung. Von den Eingaben an Behörden ist wohl die wichtigste die Bitte um Aufhebung der Zwangswirtschaft. Hoffentlich verschwindet sie in diesem Jahre ganz. Der Verein hat sich bemüht, eine bessere Zugverbindung mit dem Kreisort Pogegen zu erwirken. Verhandlungen darüber schweben noch. Eine Besprechung über Kadaververwertung ergab die übereinstimmende Ansicht, daß der Abdeckereizwang aufgehoben ist. Zur Klärung dieses Punktes sollen noch weitere Schritte unternommen werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Besitzer Peldßus, stellv. Vorsitzender: Besitzer Mich. Lekßas, Schriftführer und Kassierer: Lehrer Schneider, stellv. Schriftführer: Bes. M. Rogga, stellv. Kassierer: Besitzer Barsties. Als Delegierte gelten die Herren Neusang, Peldßus und Greinus. Für jeden Ort wurden Vertrauensleute bestellt. Diese sollen feststellen, wieviel Vieh von den Mitgliedern abgegeben werden kann und welche Düngemittel gebraucht werden.

* **Pogegen**, 30. Januar. [Deckung von Stuten. — Kesselrevisionen.] Jedermann, der seinen Hengst fremde Stuten decken lassen will, darf, wie der Landrat im „Amtsblatt" bekanntgibt, dies nur tun, wenn der Hengst auf den bekanntgegebenen, baldigst stattfindenden Körterminen von der dazu eingesetzten Kommission angekört ist und der Besitzer die Körgebühren bezahlt und den Körschein ausgehändigt erhalten hat. Zuwiderhandlungen werden erstmalig mit 300 Mark am Hengst- sowie am Stutenbesitzer, zweitmalig mit Einziehung des Hengstes bestraft. — Der Landrat macht im „Amtsblatt" weiter darauf aufmerksam, daß es nach § 24 der Reichsgewerbeordnung unzulässig ist, nicht genehmigte Dampfkessel in Betrieb zu nehmen. Die Dampfkessel sind unter Beifügung des Revisionsbuches oder der sonstigen Kesselpapiere bei dem Revisionsverein für das Memelgebiet in Memel, Seilerstraße 3/4 1 Treppe, oder Tilsit, Deutsche Straße 50, 2 Treppen, anzumelden. Der Ingenieur des Revisionsvereins, Herr Schlepps, ist in Memel jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr und in Tilsit jeden Montag tagüber in den oben genannten Büros zu sprechen.

schw. **Ragnit**, 29. Januar. [Ein gefährlicher Schwindler] treibt sich im Kreise Ragnit herum, um die Gutgläubigkeit der Kreiseingesessenen für seine Zwecke auszunützen. Dieser Tage erschien in der Wohnung des wohlsituierten Landarbeiters Deckert in Groß-Skaisgirren, Kreis Ragnit, ein Mann, der angab, Sekretär vom Landratsamt in Ragnit zu sein. Er erzählte, die russische Regierung habe den geschädigten und sich jetzt in Deutschland aufhaltenden Wohnungen Kriegsschadenvergütung bewilligt und er müsse den entstandenen Schaden aufnehmen. Er nahm dann ein Protokoll auf und schickte den Deckert damit zum Gutsvorsteher, um es stempeln zu lassen. Als Deckert mit dem Protokoll zurückkam, war der angebliche Sekretär verschwunden und hatte aus einem verschlossenen Kasten 1700 Mark mitgenommen. Denselben Schwindel hat der angebliche Sekretär auch bei mehreren anderen Wohnungen im Kreise Ragnit vorgebracht. Der Betrüger war etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Größe, hatte dunkelblondes Haar, kleinen Schnurrbart und rote Gesichtsfarbe. Er trug einen grauen Jopenrock und Gamaschen.

* **Danzig**, 29. Januar. [Die neuen Danziger Postwertzeichen.] Zur Erinnerung an die Errichtung des Freistaats kommen vom 31. Januar ab an den Postschaltern des Freistaatgebiets neben den bisher gültigen Wertzeichen, wie schon kurz gemeldet, besondere Postwertzeichen zur Ausgabe. Diese Erinnerungsmarken sind in den Werten zu 5, 10, 25, 40 und 80 Pf., 1, 2, 3, 5 und 10 Mk. hergestellt worden. Die Erinnerungsmarken der Werte von 5 bis 80 Pf. zeigen in einer Umrahmung mit der Inschrift „Freie Stadt Danzig" das Bild einer Danziger Kogge, die mit vollen Segeln fährt. In den oberen Ecken ist der Wertbetrag angegeben: am unteren Rande befindet sich das Datum der Errichtung der Freien Stadt Danzig: 15. 11. 1920. Diese Werte haben die allgemein übliche Größe. Die höheren Werte von 1 bis 10 Mk., die in größerem Format hergestellt sind, enthalten in der unteren rechten Ecke das Datum 15. 11. 1920 und in der unteren linken Ecke das Danziger Wappen. Die Wertzeichen zu 40 Pf. sind einfarbig dunkelrosa, die zu 60 Pf. einfarbig ultramarinblau. Die übrigen Wertzeichen sind zweifarbig hergestellt. Das Wasserzeichenpapier enthält ein Wabenmuster.

* **Aus Lettland.** [Verschiedenes.] Der am 24. Januar aus Petersburg nach Riga zurückgekehrte Leiter der Expedition der Rückführungskommission, Kapitän Berg, teilte einem Mitarbeiter der „Jann. Stn." über die Rückführung lettländischer Schiffe aus Rußland mit: Am 8. Dezember langten wir mit dem „Sturs" in Petersburg an, die Uebernahme der ersten Dampfer begann am 18. Dezember. Bisher wurden folgende Schiffe übernommen: „General Dragomirow", „General Skobelew", „Graf Todleben", „Theodor", „Aktiv", „Riga", „Düna", „Hermmarck", „Zander", „Finnigel" und „Welta". Außer der „Welta", die sich in Kronstadt befindet, ankern alle Dampfer in Petersburg. Es stellte sich heraus, daß die Rückführung in diesem Jahre sehr riskant ist, da Treibeis und Wasserzeichen vernichtet hat. Die Heimführung der Schiffe wird im Frühling, zu Ende April oder Anfang Mai, stattfinden können, nachdem die Minenzeichen wieder aufgestellt sein werden. Auf den übernommenen Schiffen blieb ein Kommando von 36 Mann unter Kapitän A. Bukne zurück. Noch nicht übernommen sind 3 Segelschiffe, einige kleinere Fluß-Schlepper und Motorboote. — Die Rückführung der Kirchenglocken, die nach Rußland evakuiert sind, sollen durch Einigung der lettländisch-russischen Rückführungskommission zurückgebracht werden. Glocken, die keine historische Bedeutung haben, können, wenn die Besitzer einverstanden sind, auch durch andere ersetzt werden. — Der Polizei in Frauenburg ist es gelungen, einen raffinierten Gaunertrick aufzudecken. In letzter Zeit häuften sich immer mehr und mehr die Zahl der Fälschungen von Altersscheinen, wobei die Handschrift des betreffenden Pastors täuschend nachgeahmt war. Unbegreiflicherweise fehlte auch das Kirchensiegel nicht. Ein findiger Fälscher hat nun auch dieses Geheimnis aufgeklärt und demonstriert. Er nahm dazu ein frisches Ei, kochte es ab und schnitt von dem noch heißen Ei die Schale ab. Hierauf machte er mit einem haarscharfen Messer einen Schnitt im Bereiche des Eiweißes, so daß eine größere glatte Fläche entstand, welche er, noch im heißen Zustande, auf ein mit dem richtigen Siegel versehenes Papier aufdrückte. Bei sofortiger Uebertragung dieses improvisierten Stempels auf einen weißen Bogen Papier erhielt man ein neues Siegel, welches sich von dem Original nur äußerst schwer unterscheiden ließ. — Eine Schafseuchenepidemie, die immer größeren Umfang annimmt, wütet in der Gegend von Frauenburg. Die Schuld an der Verbreitung der bösen Krankheit tragen zum großen Teil die Leute selbst. Besonders auf dem flachen Lande werden die Vorschriften der Aerzte über Vorsichtsmaßregeln, Desinfektion, Quarantäne usw. überhaupt nicht beachtet. Der Hauptherd der Ansteckung ist traglos die Schule. — Dondangen ist der 21 Jahre alte Fritz Eichmann in Kopenhagen genommen worden, der in Dondangen unter dem Namen Miller lebte. Er wird zahlreicher Raubüberfälle, die er in den Kreisen Windau, Goldingen und Hasenpoth verübt hat, beschuldigt.

Kleine Chronik

Bei den Pferden des Besitzers Prischmann in Brustlienen ist amtstierärztlich Räude festgestellt. Das Gehöft ist unter Sperre gestellt worden.

In Ostpreußen sind zur Unterdrückung des in manchen Gegenden immer noch in Blüte stehenden unsoliden Gütertrödels die Behörden erneut angewiesen worden, mit größter Strenge auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Verordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken vom 15. 1. 1918 vorzugehen. Uebertretungen werden künftig unnachsichtlich der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung der Zuwiderhandelnden anzeigt werden.

Der Kreis Ragnit hat nach den gemachten Feststellungen noch Brotgetreide bis zum 1. Mai. Dabei hat der Kreis von Ernte 1920 nichts an die Reichsgetreidestelle abgegeben, während im vorigen Jahre 60 000 Ztr. und im Jahre vorher 90 000 Ztr. abgegeben werden konnten. Wenn auch die vorige Ernte recht schlecht ausgefallen ist, bleibt doch der Verdacht bestehen, daß Schleichhandel Brotgetreide der Allgemeinheit entzogen hat.

Bei den Aufräumungsarbeiten des abgebrannten Warenhauses in Riesenburg (West-Westpreußen), bei dem ein Schaden von 4 Millionen entstand, machten Arbeiter einen überraschenden Fund. Es wurden 800000 Mark in Gold gefunden, bei heutigen Kurse ein Wert von 11 800 000 Mark. Der Besitzer des Warenhauses hat nun einen um ein Mehrfaches übersteigenden Gewinn aus dem Brande zu verzeichnen.

---

* **Patentschau** (zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59.) Albert Gleiser, Berlin: Vorrichtung zur pneumatischen Beeinflussung der Klangfarbe und Klangfülle von Sprechapparaten. Ert. Patent. — Walter Gr. Rautenberg, Kr. Ragnit, Ostpr.: Einrichtung zum Anzeigen des Zustandes an Schußwaffen. Ert. Patent. — Antonie Loch, Allenstein, Ostpr.: Mit Schonern versehene Schutzsohle. Gebrauchsmuster. — Emil Laskowski, Pr. Holland: Kartoffelsetzapparat. Gebrauchsmuster. — Rastenburger Eisengießerei und Maschinenfabrik, Inh. Schönauer, vorm. Rudolf Lentz, Rastenburg Ostpr.: Getriebeanordnung einer Häckselmaschine. Gebrauchsmuster. — Albert Gr. Hammersdorf bei Bramsberg, Ostpr.: Fahreinrichtung für Grubenpflüger. Gebrauchsmuster.

Berliner Brief

Der neue Oberbürgermeister — Das verrufene Berlin — Zeitstreik — Kritikerstreik — Polizeistunde und Nachtleben

Habemus papam! Und wenn es auch kein Papst ist, und wenn er auch nicht unfehlbar ist, so haben wir Berliner doch ein neues Stadtoberhaupt wieder. Nachdem Herr Wermuth sich mit soviel Grazie und Geschick zwischen zwei Stühle setzte, ist nun Herr Boeß zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. Herr Boeß hat sich als Fachmann bewährt, er war bislang Stadtkämmerer, und wenn er uns in dieser Eigenschaft auch mit mancherlei Steuerplänen beglückt hat, die leider nicht nur Pläne blieben, so daß wir oft genug, wenn wir berappen mußten, bös auf Herrn Boeß waren, so kann man nur hoffen, daß ein Mann, der so in Steuern erfahren ist, auch der rechte Steuermann für die Stadt ist. Seine Wahl kam unter Umständen zustande, die wohl einer Erwähnung wert sind. Herrn Boeß Gegenkandidat war der unabhängige Stadtrat Weyl, und wenn dieser im Wahlkampf unterlag, so ist das in erster Linie der Mehrheitssozialdemokratie zu verdanken. Im kritischen Augenblick hat sich auch diese Partei von den Rücksichten auf die Wohlfahrt der Groß-Berliner Gemeinde leiten lassen. Sie wählte den Fachmann und nicht den radikalen Parteimann. Das könnte immerhin hoffnungsvoll stimmen, wenn so lichte Momente nicht gar so selten wären. Aber die Herren Deutschnationalen versuchten auch hier ihre Katastrophenpolitik zu betreiben. Sie gaben ihre Stimme nicht etwa dem Fachmann, sondern dem Unabhängigen Dr. Weyl. Weil, ja weil sie der Ansicht sind, daß, je mehr die Linksradikalen regieren, umso besser ihr eigenes Parteisüppchen kocht. Das nennt man ja wohl das Wohl des Ganzen über die Partei stellen. So etwas fand man früher weder deutsch noch national, aber es ist halt eben anscheinend „deutschnational".

So haben wir armen Berliner also jedenfalls bis auf weiteres wieder ein Oberhaupt; vielleicht gelingt es ihm, auch Berlin wieder in einen besseren Ruf zu bringen. Im Reichstag hat ja unlängst der in Preußen geborene Bayer Herr Strathmann eine wilde Rede gegen das Sündenbabel Berlin geschwungen. Er hat uns allerlei Liebenswürdigkeiten gesagt, gegen die man, je häufiger man sie zu hören bekommt, umso unempfindlicher wird. Mat tut den Berlinern wirklich Unrecht. Erstens einmal: Wieviel Berliner gibt es denn eigentlich? Nach einem alten Scherzwort stammt der echte Berliner bekanntlich aus Breslau. Wenn man sich nun aber einmal die Mühe machen würde, nachzuforschen, wer denn eigentlich die üblen Schlemmerlokale und Nachtkneipen besucht, so würde man wahrscheinlich zu recht merkwürdigen Resultaten kommen. Es gibt viele Berliner, sogar sehr viele Berliner, die solche Lokale nur vom Hörensagen kennen und sie höchstens dann einmal besuchen, wenn es gilt, lieben Besuch aus dem Reiche — Besuch ist immer lieb — auszuführen und ihm Berlin zu zeigen. Eine Gelegenheit, bei der der Berliner auch einmal das Schloß und andere Sehenswürdigkeiten, die im Reiseführer verzeichnet sind, zu sehen bekommt. Nun will ich aber Berlin auch nicht besser machen, als es ist. Daß hier ein Schieber- und Wuchertum blüht, soll garnicht geleugnet werden, aber wo ist das heute nicht der Fall, und wenn es in Berlin einen größeren Umfang annimmt, als in anderen Städten, so hat das eben seinen Grund darin, daß nach Berlin als der Hauptstadt alles zusammenströmt. Aber, wie gesagt, Berlin ist nicht der Sumpf, als den man es so gern hinstellte, und in Berlin wird nicht nur gebummelt, sondern auch gearbeitet und das mit Ausdauer und Energie.

Und manchmal auch — gestreikt. Das gehört eben auch mit dazu. Nur ist es unangenehm, wenn man durch solch einen Streik nicht weiß, wie spät es eigentlich ist, und so erging es uns erst jetzt wieder. Die Angestellten der Gesellschaft Normal-Uhr, die auch die öffentlichen Uhren besorgt, streikten aus irgend einem Grund. Und so traten denn die Uhren sehr bald in einen Zeitstreik. Nicht nur dem Glücklichen schlug keine Stunde, sondern es schlug niemand eine Stunde, und wenn es schlug, war es auch noch nicht sicher, ob es stimmte. In solch einer Lage sprach Hamlet sicherlich jenes berühmte Wort: „Die Zeit ist aus den Fugen". Aber er braucht sich mit der Einschränkung dieser trüben Zeit nicht mehr zu bemühen, der Normal-Uhr-Streik ist beigelegt und die Uhren tuen ihre Pflicht genau wie die Angestellten.

Aber die Kritiker streiken. Die Herren Theaterkritiker bestreiken die Bühnen der Direktion Holländer, der die angesehensten Berliner Bühnen, wie das Deutsche Theater, die Kammerspiele und das Große Schauspielhaus gehören. In den Programmblättern des Deutschen Theaters fand sich nämlich eine Aeußerung, die den ehrenwerten Stand der Kritiker herabsetzte. Ganz entschieden hatte sich der Verfasser nicht nach dem schönen Vers gerichtet: „Sei allzeit gegen Kritiker, gegen schlechte — auch seines Vieh's erbarmt sich der Gerechte." Da nun keine Genugtuung für die Beleidigung zu erlangen war, beschlossen die Theaterkritiker, vorläufig die Holländer-Bühnen zu bestreiken. Die Meldung aber, daß bei der Premiere von Roeßlers „Vorbeitischem Hut" in den Kammerspielen etwa Alfred Kerr, bewaffnet mit seinem Stil, und Herr Jakobson Streikposten gestanden hätten, muß ich denn doch leider dementieren. Immerhin ganz ohne Wirkung ist der Streik nicht geblieben, die Direktion der Holländer-Bühnen sieht sich jetzt genötigt, in großen Plakaten an den Anschlagsäulen auf den Erfolg ihrer Erstaufführungen hinzuweisen. Wer in diesem Kampf länger durchhalten wird, ist natürlich schwer zu sagen. Den Kritikern sind bei ihrem schweren Beruf einige freie Abende durchaus zu gönnen.

Dieser Streik ist für das Publikum immerhin noch zu ertragen, obwohl es vielen Leuten ja recht schwer werden mag, nun in Gesellschaften etwa ihre eigene Meinung über solche Stücke zu äußern. Aber wer wird auch so taktlos sein und von Stücken sprechen, für die die Kritik nicht das Beurteilungsschlagwort liefert. Uns droht aber eine ganz andere Gefahr. Es sind wieder einmal Bestrebungen im Gange, die Polizeistunde in Groß-Berlin auf 11 Uhr herabzusetzen. Selbst von polizeilicher Seite, nämlich dem Leiter des Dezernats für Nacht-, Revy- und Luxusgaststätten, ist auf das Bedenkliche dieser Maßnahme hingewiesen worden. Sie würde nur ein weiteres Aufblühen der Nachtlokale bedeuten, die wir heute schon genügend in Kohlenkellern, Läden und Barbierstuben haben und in denen geschäftstüchtige Unternehmer es fertig bringen, für die Flasche Baux 400 Mark zu erheben. Aber auch in manchen Tageslokalen wird in den hinteren Räumen ein sehr reger Nachtbetrieb fortgesetzt. Die Polizeistunde macht sich hier zunächst einmal darin fühlbar, daß die vom Kellner vorgelegte Weinkarte dann erheblich höhere Preise aufweist, als die Tageskarte. Die Musik spielt nur noch mit Schalldämpfern und unter das Klavier werden Sandsäcke gelegt. Die Polizei bemüht sich immer wieder, solche Lokale auszuheben, aber meist ist es hier so, daß für ein polizeilich geschlossenes Lokal zwei neue entstehen. Ja, ja, werden die Deutschnationalen sagen, das waren noch andere Zeiten unter der Monarchie. Die schönen Zeiten, in denen man sang: Am Sonnabend um 8 geht man aus und kommt erst am Montag nach Haus' und nicht nur sang, sondern auch, wie die Fama meldet — es tat. Die längst vergangenen Zeiten, aus denen es jetzt noch manchmal herüberklingt: Bis früh um fünfe, kleine P[illegible] ... Aber heute haben wir Versailles, haben Spaa, haben Wirtschaftskrise, haben Kohlennot.

W. A.

Aus aller Welt

Das gepanzerte U-Boot

Dem Professor an der Charlottenburger Technischen Hochschule Oswald Flamm, ist es auf Grund eingehender Berechnungen und Versuche gelungen, eine Konstruktion eines U-Bootes zu entwerfen, das mit Panzerschutz versehen werden kann. Der „Voss. Ztg." zufolge der Erfinder darüber folgendes mit: Bisher war die Hauptschwierigkeit, die der Panzerung der U-Boote entgegenstand, das Kentern des Bootes bei dem Untertauchen. Der naheliegende Weg, durch Wasseraufnahme die gefährdete Stabilität wiederherzustellen, verbot sich, weil dadurch das tote Gewicht des U-Bootes unzulässig vermehrt wurde. Meine Konstruktion, die im Auslande zum Patent angemeldet ist, wahrt die Stabilität des Bootes ohne Ballastaufnahme oder Gewichtsvermehrung. Auf Grund ausgedehnter Modellversuche habe ich die Projektzeichnungen für den Bau eines gepanzerten U-Bootes Kreuzers von 1443 Tonnen Raumgehalt fertiggestellt. Die Meldungen über U-Boot-Kreuzer von 4800 und 9900 Tonnen sind verfrühte Mitteilungen über von mir eingeleitete bezw. in Aussicht genommene neue Versuchsreihen. Für diese Schiffstypen liegen noch keine abschließenden Experimentalergebnisse vor. Man kann aber aus den größeren Schiffstypen mit günstigen Ergebnissen bei der Anwendung der neuen Konstruktion rechnen. Natürlich kann die Richtigkeit aller konstruktiven Berechnungen erst durch die Ausführung der Projektzeichnungen an einem Versuchsboot bewiesen werden. Diese Möglichkeit, die Richtigkeit meiner wissenschaftlichen Arbeiten feststellen zu können, bleibt uns leider durch das Bauverbot der Entente versagt.

Jedem ein Weib, dem braven Bauer aber zwei

Eine überraschende Lösung des Problems der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft hat ein gewisser G. Smith, der Besitzer einer Farm im amerikanischen Staat Colorado gefunden. In einer Denkschrift über die brennende Frage der Behebung der Schwierigkeiten, die der empfindliche Mangel an Arbeitskräften der amerikanischen Landwirtschaft bereitet, machte er, wie „Times" berichten, dem Gouverneur des Staates Colorado den Vorschlag, den Landwirten zu gestatten, zwei Frauen zu heiraten. „Es unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel," so führte er aus, „daß die amerikanischen Landwirte keine Hilfe in ihrer Not zu erwarten haben, so lange sie selbst nicht für die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte sorgen. Die Städter mögen sich gut und gern mit einer einzigen Frau begnügen, der Landbewohner aber bedarf unbedingt zwei. Nur dadurch wird es ihm möglich gemacht, die für die landwirtschaftliche Arbeit nötige Zahl von Söhnen zu haben, daß er nicht mehr genötigt ist, fremde Arbeitskräfte zu unerschwinglichen Löhnen zu engagieren. Damit würde sich aber auch der Bewohnern der Städte die Aussicht auf billigere Lebensmittel eröffnen, da die Landwirte dann die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wesentlich herabzusetzen imstande wären."

Warschauer Droschkentaxen

Kürzlich traf, wie die „Lodzer Fr. Presse" meldet, in Warschau eine Gruppe Auswanderer ein und mietete eine Droschke, die sie zu einem näher bezeichneten Gasthaus bringen sollte. Der Droschkenkutscher brachte die Gäste in eine Privatwohnung und verlangte für die Fahrt — 24 000 Mark. Der Wohnungsinhaber erklärte den Auswanderern, daß die Droschkenführer nach 12 Uhr nachts einen Preis verlangen dürfen. Nach langem Feilschen erhielt der Droschkenbesitzer 18 000 Mark.

Handel

x **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: In den Kreisen des Holzgewerbes, die durch den Niedergang der Holzausfuhr getroffen werden, ist die Mißstimmung über die gegenwärtige Lage größer, als dort, wo gegenwärtig der Absatz von Erzeugnissen im Inland in Frage kommt. Das Holzausfuhrgeschäft steht vollständig still. Die Holländer machen für unbesäumte Stammkiefer derartige Untergebote, daß sich unter Berücksichtigung der Ausfuhrabgabe und der Fracht bis Benthein nicht der am Inlandsmarkt erzielbare Preis ergibt. Mit anderen Worten gesagt: Die Bewertung am deutschen Holzmarkt hat den Weltmarktpreis überschritten. Daraus folgern sehr viele Interessenten, daß sich der gegenwärtige Preisstand für deutsches Schnittholz nicht behaupten werde, zumal andauernd in den Forsten wahnsinnige Preise für Rundholz gezahlt werden. So wenig etwa an Preissteigerungen für Schnittholz gedacht werden kann, weil alle Voraussetzungen dafür fehlen, erscheint auch ein wesentlicher Preisfall für gefällte Ware unwahrscheinlich, weil 40 v. H. des augenblicklichen Marktpreises sich aus Löhnen und baren Auslagen zusammensetzen. Die heutige Rundholzbewertung gestattet den Sägewerken nicht, zu den jetzt geltenden Verkaufspreisen am Schnittholzmarkt ihre Erzeugnisse abzugeben, da der Herstellungspreis der Ware sich teurer stellt als der erzielbare Verkaufspreis. Infolgedessen muß mit aller Tatkraft und mit Unterstützung der Regierung gegen den Fortbestand der augenblicklichen Rundholzpreise angekämpft werden. Nur vom Rundholz aus kann ein Preisabbau für die holzwirtschaftlichen Erzeugnisse und Halbfabrikate vorgenommen werden. Die Kauflust der Möbelfabriken im Rheinland und in Westfalen ist wesentlich abgeschwächt und auch die ostdeutschen Betriebe, die noch im Dezember Abschlüsse in Stamm- und Zopfkiefer tätigten, warten auf Aufträge. In Küchenmöbeln, Speise- und Schlafzimmern und kleineren Erzeugnissen der Möbelindustrie laufen Bestellungen nur spärlich ein. Freilich ist zu berücksichtigen, daß in billigeren Gattungen die Läger nicht überfüllt sind. Luxusmöbel sind dagegen im Ueberfluß vorhanden. Hierfür hat sich eine merkbare Preissenkung vollzogen. Sie findet ihren Ausdruck in einem nennenswerten Preisrückgang am Eichen-Schnittholzmarkt.

pb. **Bevorstehender Rückgang der Wurst- und Fleischpreise in Deutschland.** Nachdem die Preise auf den letzten deutschen Viehmärkten wesentlich zurückgegangen sind, steht, wie uns aus Berlin geschrieben wird, zu erwarten, daß nunmehr auch die Preise für Fleisch- und Wurstwaren eine Senkung erfahren. Auch die zur Wurstwarenfabrikation erforderlichen Zutaten, wie insbesondere Gewürze, fallen ständig im Preise. Alsdann stehen große Sendungen von Vieh und Fleisch aus Dänemark bevor und gegenwärtig kosten im Engroshandel Rinderleber 6 M., Rinderkopffleisch 7 M., Euter 6,50 M., Schweineleber 7 M., Schweineschwarten 8,50 M., Schweinemagen 6 M., Rinderlungen 3 M., Schweinelungen 3 M., Rindermilzen 2,50 M., Rinderherzen 6 M., Rindernieren 6,75 M., Schweineherzen 6 M. Alles pro Pfund in ganzen Fässern zu 100 und 200 Pfd.

Zeitschriften- und Bücherschau

Schriften zur Auswanderung. Heft 1: Einzel- oder Genossenschaftssiedelung. Von M. Grisebach. Heft 2: Auswanderung und Landwirtschaft. Von Geh. Ober-Reg. Rat Dr. Jung. Heft 3: Auswanderer und Akademiker. Von Dr. Otto Lutz, Panama-Berlin. Heft 4: Arzt und Auswanderung. Von Prof. Dr. P. Mühlens, Hamburg. Verlag: Ausland und Heimat Verlags-A. G. Stuttgart, Neues Schloß. Preis jedes etwa 4 Bogen starken Heftes 2 Mk. Die „Schriften zur Auswanderung" sind eine ausgezeichnete Schriftenfolge für alle die, die der Heimat Lebewohl sagen wollen oder müssen; die besten Federn haben sich zusammengetan, um hier den Ausländern jeweils auf ihrem Sondergebiet das zu geben, was ihnen zu wissen unbedingt notwendig ist.

In der Prämiierten großen Berliner Zuschneide-Akademie, direkt an **Neumann, Königsberg Pr.,** gegr. 1895, Junkerstr. 13/14, beginnen die **Kurse jeden 1. u. 15.** des Monats in

Herren-, Knaben-, Damen- und Wäsche-Schneiderei.

Perfekte Ausbildung zu Zuschneidern, Direktricen, Schneiderinnen u. Hausbedarf. Modelle werden nach Maß herausgegeben.

Viktor Balzunat,
Töpferstraße 14, gegenüber der kath. Kirche.
Anfertigung feiner Herrengarderoben.
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in modernen Dessins.

Auktion
edler ostpreußischer Pferde
auf dem städtischen Viehhof, Königsberg i. Pr.-Rosenau
vom 6.–8. Februar 1921.
Zur Versteigerung kommen
ca. 250 edle ostpreußische Pferde
der Remontejahrgänge 1917 und 1918.
Zeitfolge:
Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11½ Uhr: Vorführung der Pferde an der Hand,
Montag, den 7. Februar, vormittags 9 Uhr: Beginn der Versteigerung,
Dienstag, den 8. Februar, vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Versteigerung.
Ausstellungsverzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos übersandt.
Es werden nur von Banken bestätigte Schecks in Zahlung genommen.
Spedition und Transportversicherung in der Auktionshalle.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Beethovenstr. 24/26.

Schreibmaschinen
Continental
Stöwer
Ideal
J. Hrlatis, Königsberg i. Pr.
Alleiniger Vertreter für das Memelgebiet
Arthur Drell,
Fernruf 571 Memel, Grüne Str. 9.

Schreibpapier, Wachspapier, Farbbänder, Durchschlagpapier, Kopierpapier, Filzplatten,
Schreibm. Gummi, Schreibm. Oel, Kautschukstempel, Petschafte, Stempelkissen, Konzepthalter,
Arthur Drell, Memel,
Fernruf 571. Grüne Str. 9.

Konzertstimmer kommt?
Mein erster Stimmer kommt im Laufe nächster Woche nach Memel. Stimmaufträge umgehend erbeten an die Expedition dieses Blattes, oder direkt an **J. A. Pfeiffer, Königsberg i. Pr.** Pianofortehaus.

Mehr Brennholz
zielen Sie durch ausgiebiges Roden und Zerkleinern der vorhandenen Baumstubben. Am besten geschieht dies mit unserm sehr wirksamen und rationellen
Sprengstoff
welcher außerdem noch vorzüglich zu verwenden ist für
Stein-Sprengungen
Herstellung von Baumgruben
Umwerfen von Gräben
Bodenlockerungen u. a. m.
Rechtzeitige Bestellungen erbeten
Maschinen-Genossenschaft
Abteilung Sprengstoffe, Königsberg i. Pr.
Insterburg Tilsit Bischofsburg Osterode Ostpr. Pyck.

Elegant. Automobil „Opel",
geschlossener Wagen, ganz moderne Ausstattung, mit Bereifung, 6 Sitze, elektrische Decken- und Ecklampen, Polsterung dunkelgrün, Motorstärke 14/34 P. S., Lackierung zur Hälfte tiefschwarz, zur Hälfte dunkelgrün, dazu gehörig eine offene Karosserie, ebenfalls hochmodern, echte Lederpolsterung, eingebautes Verdeck, verkauft
Willi Schauer,
Königsberg i. Pr., Königstraße 56.
Offerten bitte an obige Adresse senden. Besichtigung kann nach vorheriger Anmeldung erfolgen.

Voll-Voile,
allerbeste Qualität, 115 cm breit, in hellblau, rosa und korallenfarbig
nur Mark 33,50.
Muster auf Wunsch. Versand durch Nachnahme in jeder Menge. Bei Abnahme größerer Mengen bedeutende Preisermäßigung.
Werner Busch, Webwaren-Grosshandlung,
Leipzig 15, Grimmaischestr. 27.

Zwei Kopierpressen
zu verkaufen
Otto Grossmann, G. m. b. H.

Heylandt
Gesellschaft für Apparatebau m. b. H.,
Berlin-Mariendorf, Burggrafenstr. 1.
Autogene Metallbearbeitung. Brenner, Ventile, Zubehörteile. Vollständige Anlagen zur Erzeugung von
Sauerstoff, Stickstoff, Flüss. Luft.
Vertretungen in Rotterdam, Stockholm, Wien, Budapest, Bukarest, Zürich, Paris, Barcelona, Madrid, Lissabon, London.
Vertreter in Königsberg: Techn. Büro Bernhard Klett, Albrechtstr. 21, Tel. 4678.

Freiw. Auktion!
Mittwoch, d. 2. Febr., vorm. 10 Uhr, Schlewesstraße 11, über:
Plüschgarnituren, Schränke, Vertikow, Spiegel, Tische, Waschtisch, Wäscheschrank, Bettgestell, Betten, Federn, Zink-Sitzbadewanne, Luftkissen, Herren-Anzüge und div. kl. Wirtschaftssachen.
Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Freiwillige Auktion.
Donnerstag, d. 3. Febr., vorm. 10 Uhr, auf dem Kleinbahnhof über:
Tische, Stühle, Polsterbank, Küchenschrank, Eckschränkchen, Gartenbänke, Bilder, Portieren mit Stangen u. div. kl. Wirtschaftssachen, alles sehr gut erhalten.
Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Oberförsterei Dingken.
Holzverkäufe
Montag, d. 14. Februar, vorm. 9 Uhr, in Jeckstemen b. Fablan.
Zum Ausgebot kommt Bau- und Brennholz aus den Förstereien Paulbeistrauch und Timstern für den Lokalbedarf.
Freitag, d. 18. Februar, vorm. 9 Uhr, in Jeckstemen b. Fablan.
Zum Ausgebot kommt Bau- und Brennholz aus den Förstereien Jeckstemen und Schillgallen, für den Lokalbedarf.

Friedrich Scholl,
Holzstr. 30b, I. Etg.
Herren-Garderobe nach Maß. Werkstatt für Reparatur, Reinigen und Bügeln von Herren- und Damenkleidern.
Sonntags geschlossen.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht) **Bettnässen!** (Blasenschwäche, Blasenleiden.) Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspektor a. D. P.O. Fischler. Post Niewerle 258 (Bez. Frankfurt, Oder)

Honig zu mäßigen Preisen zu haben Veitstraße 37.

200 feste
Mehlsäcke
1 und 2 Zentner groß hat zu verkaufen
Wiesenberg, Möbelhandlung, Fr. Wilh.-Str. Ecke Neue Str.

Tapeten,
schöne, moderne Muster in großer Auswahl
Franz Jacubeit,
Tel. 413 Libauerstr. 24. Man verlange Musterbuch!

Preiswert
kaufen Sie bei mir
Grüne Erbsen 1 Pfd. 3.50
Kaffeebohnen ¼ „ 4.00
Kornfrank 1 „ 4.00
Seife Doppelstück 6.50
Honigbonbons ¼ Pfd. 4.00
Apfelsinen Stück 2.00
Zitronen „ 1.00
auch noch viele and. Kolonialwaren auch Kurzwaren.
Kugullis,
Ecke Luisenstr. 3, Keller.

Bettnäß-Uebel
Beseitigung sofort. Auskunft umsonst. Alter und Geschlecht angeben!
Dr. med. Eisenbach, München 13, Postfach D. 12.

Einen großen zweisitzigen
Rodelschlitten
mit Lehnen, ein schwarzes Samtmäntelchen mit Hermelingarnit. u. Mützchen für ein zweijähriges Kind und ein Paar Jnf.-Stiefel zu verkaufen bei
Petereit, Kasernenstr. 10.

Kranke Frauen
erh. unentgeltlich Auskunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weissfluss, Schwächezuständen.
Rückporto erbeten. Frau Bertha Koopmann, Berlin 35, Potsdamer Strasse 104.

Heute Schlußtag meiner extra **billigen Woche**
Damen-Stiefel (Goodyear-Welt) mit Leder-Brand- und Leder-Laufsohle in Boxcalf und Roß-Chevreaux sowie mit Mattleder-Einsatz, moderne Fassons, spottbillig.
Neu eingetroffen: Herren-Zug-, Schnür- und Schnallen-Stiefel in Chevreaux und Boxcalf, erstklassige Rahmenware mit Kappe und Besatz sowie glattem Blatt zu billigen Preisen.
Herren- u. Damen-Gummischuhe sehr billig.
Schuhwarenhaus Feiwelowitz, Fleischbänkenstr. 3.

Gute Lederschuhe,
Damenstiefel v. M. 85.–, Herrenstiefel v. „ 125.– aufwärts.
Bergmann, Grabenstr. 14/15.

Auto,
2 cy., 4 sitzig, Lederpolsterung, fahrfertig, neu lackiert, verkauft preiswert
G. Delm, Königsberg Pr. Kötelstr. 1.

Ein gut erhaltener
Marktschlitten
und Marktwagen, auch für Fleischer geeignet, zu verkauf. Schmelz, Mühlenstraße 57.

Gut erhaltener
Damenpelz
(Fehfutter) hat billig zu verk.
Stangenberg, Tilsit, Deutsche Straße 61.

Zu verkaufen:
Eine Plüschdecke wie neu, Bettbezüge, und ein Paar Halbschuhe 37, sehr billig
Wiesenstraße 24, zweiter Eingang u. r.

1 Handkoffer aus Schweineleder.
1 P. Herren-Schnürschuhe, große Nummer,
1 Rucksack
zu verkaufen.
Schillalies, Gr. Sandstr. 11.

Sofa, noch gut erhalten, billig zu verkaufen Quellstraße 2.

Bettgestelle u. Schirmständer verkäuflich Witwenstiftstr. 2

Billig zu verkaufen: Ulster f. 300, Arbeitsschuhe Gr. 27 f. 80, feldgr. Paletot 300 Mk., Blusen u. Schuhe Gr. 38 bei
Gallinat, Breite Straße 28.

1 Konzertzither
mit Kasten für 110 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Eine vierfl. Messing-Gas-Hängelampe und eine einfl. Gashängelampe, sehr gut erh., auch eine elektr. Zieh-Lampe Libauerstr. 34 a.

Ein dressierter
Schweizer Hund
zu verkaufen.
Schur, Kischken-Görge.

Braun. Wallach,
7 Jahre alt, 5,1 Fuß groß, steht zum Verkauf bei
Semturris, Dargusten, b. Dt.-Crottingen.

Ein junges tragendes
Schaf,
zwei gute tragende Ziegen zu verkaufen bei
Frischmuth, Veitstr. 29/31.

Gute
Schafwolle
gibt billig ab auch pfundweise.
Heitmann, Memel, Lotzenstr. 7 b, und in Ekitten.

Eine Glasveranda
zu verkaufen
Frischmuth, Eduardshof.

Gutes Heu und Brennholz
verkauft
Bes. Fritz Paul, Starrischken b. Memel.

Eine grosse Anzahl gebrauchte
Lokomobilen
von Grund auf durchrepariert und völlig auf neu überholt, sofort, bzw. kurzfristig vom Lager lieferbar, u. a. bieten wir an:

Lanz, Marke „Z", erbaut 1917, norm. ca. 10 PS., mit grosser Feuerbuchse
Lanz, Marke „G", erbaut 1900, norm. ca. 13 PS
Lanz, Marke „G", erbaut 1906, norm. ca. 13 PS
Lanz, Marke „G", erbaut 1908, norm ca. 13 PS
Lanz, Marke „H", erbaut 1899, norm. ca. 18 PS
Lanz, Marke „M", erbaut 1902, norm. ca. 22 PS
Garett Smith, erbaut 1904, norm. ca. 11 PS
Garett Smith, erbaut 1900, norm. ca. 18 PS
engl. Garett, erbaut 1896, norm. ca. 18 PS
engl. Garett, erbaut 1894, norm ca. 15 PS
Hummel Söhne, erbaut 1910, norm. ca. 9 PS
Ruston Proctor, erbaut 1910, norm. ca. 12 PS, wie neu
Badenia, erbaut 1900, norm. ca. 9 PS
Badenia, erbaut 1900, norm. ca. 15 PS
Clayton, erbaut 1893, norm. ca. 16 PS
Westermann, erbaut 1894, norm. ca. 10 PS
Esterer, erbaut 1906, norm. ca. 20 PS
Marshall, erbaut 1902, norm. ca. 18 PS
Wolf Heissdampf, erbaut 1908, norm. ca. 22 PS

Eine Anzahl
neue Lokomobilen
Fabr. Badenia, Lanz und Petermann
mit passenden neuen und gebrauchten
Dreschmaschinen
sofort vom Lager lieferbar.

Witt & Svendsen, Königsberg i. Pr. 12,
Landw. Maschinenfabrik und Grosshandlung,
Weidendamm 29/30. Tel. 6001/6002.
Anfragen an unsere dortige Vertretung
Fa. Ruttmann & Co.,
Libauerstrasse 33. Telefon 91.

Prima Webebaumwolle
eingetroffen.
Gebrüder Borchardt.

25% Rabatt
Schuhwaren!
25% Rabatt
Großer Inventur-Ausverkauf
Bis 5. Februar gebe auf sämtliche Schuhwaren, ohne Rücksicht auf die früheren Preise
25% Rabatt.
Schuhbazar
Jacob Guttmann,
Hohe Straße 22/23
25% Rabatt 25% Rabatt

Kreissägen — Sägegatter
Hobel- u. Bandsägemaschinen

sowie

Tiegelgußstahl-Kreissägeblätter, Tiegelgußstahl-Gattersägen, Tiegelgußstahl-Bandsägen, Tiegelgußstahl-Hobelmesser und die dazugehörigen Feilen aus Spezial-Gußstahl, extra Qualität und **Schleifscheiben** bester Qualität,

Transmissionen

Wellen, Lager, Kupplungen, Riemscheiben, Treibriemen,

Techn. Oele — Fette — Verpackungen
Lokomobilen, Dampfmaschinen und Motore

für alle Brennstoffe

liefern prompt und außergewöhnlich preiswert

Memag,

Memeler Maschinenfabrik Komdt. Gesellschaft,
Memel, Steintorstr. 10—11.

Fordern Sie in Ihrem eigenen Interesse Preise ein.

Verkaufen kann jeder.
Einkaufen ist eine Kunst.

Die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer ist Zigarren- u. Tabak-Ein- und Ausfuhr Marktstrasse 14.

„Baltic"

Versicherungs-Aktiengesellschaft
Königsberg i. Pr.

See-, Fluß- und Landtransportversicherungen aller Art.

Spezialität in Memel:

Lagerversicherung gegen Feuer- und Einbruch-Diebstahl,
Beschlagnahme-Versicherung für Waren durch den polnischen Korridor,
Viehtransport-Versicherung mit Einschluß des gewöhnlichen Sterbens der versicherten Tiere,
Valoren-Versicherung,

Reisegepäck-Versicherung

Mäßige Prämiensätze! Kulante Schadenregulierung!

Direkte Police der Gesellschaft

General-Agentur Memel

Robert Meyhoefer,

Börsenstraße 13.

Tel. Nr. 711, 127, 732. Telegr.-Adr. „Haslingers".

Wer der **Landbevölkerung** in Ankündigungen, Gesuchen oder Angeboten etwas mitzuteilen hat, benutzt hierzu am vorteilhaftesten unsere

„Lietuwißka Ceitunga"
(Litauische Zeitung).

Die Zeitung erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.** Anzeigenannahme für die jeweils nächste Nummer bis zum Tage vorher, mittags.

Exped. der Lietuwißka Ceitunga
F. W. Siebert.

Neu aufgenommen

Susi,

konkurrenzlose 15 Pfg.-Zigarette.

Zigarettenfabrik L. Werblowsky.

HAARNISSE

Kopfungeziefer — Brut — Kopf-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos

NISSKA D. R. G. M. 708295 **Der Wunderkamm**

Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift in **Drogerien** und einschlägigen Geschäften oder vom Allein-Hersteller

FR. B. MÜCKENHAUPT
NÜRNBERG M. 1.

Restaurangebot

für Damenkostüme, Kleider, Röcke und Knabenanzüge

empfiehlt sehr preiswert
V. Balzunat, Töpferstraße 14, gegenüber der kath. Kirche

Schlitten,

mehrsitzig, mit und ohne Kutschersitz, in heller und dunkler Lackierung, preiswert sofort vom Lager lieferbar.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik
Witt & Svendsen,
Königsberg i. Pr. 12.

Anfragen an unsere dortige Vertretung

Fa. Ruffmann & Co.,

Telephon 91. Libauerstrasse 33.

Achtung! Achtung!

Herrenschuhe besohlen 42.50, Damen 32.50.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Schwarzer Dackel entlaufen.

Gegen **hohe Belohnung** abzugeben bei
Aronson, Libauerstraße 24.

Hausverkauf Memel,

zum Exportgeschäft **in bester Lage** geeignet, 5 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Telephon, Stallung, Remise 2c. **in erstklassigem Zustande,** teils sofort, Rest 1. 4. 21 beziehbar, Garten mit Edelobstbäumen, sofort zu verkaufen (ca. 100 000 Mk. bar erforderlich). Angebote unter **S. M. 1921** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein großes Grundstück

mit Blauplatz, für jeden Handwerker geeignet, zu verkaufen Schwanenstraße 30.

Trockenes Brennholz

Kiefern- und Birkenkloben bevorzugt, jedes beliebige Quantum zu kaufen gesucht.
Preisofferten franko Bahnstation Memel unter Nr. **607** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Diplomaten-Schreibtisch

nußbaum, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **614** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Führende Firma
der Schokoladen- und Lebensmittelbranche
beabsichtigt ihre

Platzvertretung

zu vergeben. Repräsentable, gut eingeführte Herren wollen Offerte einreichen unter **E. V. 412** an **Rudolf Mosse, Berlin S. 42.**

Bei dem hiesigen Amtsgericht wird zur Aushilfe im Bürodienst eine

männliche Hilfskraft

zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Vorkenntnisse im Büro- und Registraturdienst notwendig. Geeignete Bewerber wollen sich tunlichst persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen im Geschäftszimmer Nr. 10 des Amtsgerichts melden.

Der aufsichtführende Amtsrichter.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Schneidemüller,
Kreiser,
Mühlsleute.

Gebr. Zollitsch,
Dampfsägewerke **Königsberg i. Pr.**
Schönfließ am Georgskanal.

Lehrling

für Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft braucht von sofort **Joh. Petereit,** Roßgartenstraße 9.

Telephonistin

für ein größeres Büro gesucht. Offerten unter **604** an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Kontoristin

gesucht. Offerten unter **619** an die Expedition d. Blattes.

Mädchen für die Arbeitsstube
gesucht in **Robert Schmidt's** Buchhandlung.

Bankbeamter sucht zu bald resp. später

möbl. Zimmer.

Gefl. Offerten unter **624** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einen grossen Zuchtganter
hat zu verkaufen
Bes. **Chr. Bandsze,**
Postort Dittauen.

---

2 hochtragende

Kühe

und einen ganz neuen stark. Arbeitsschlitten
verkauft sehr preiswert
Försterei Starrischken.

---

2 Läuferschweine
zu verk., evtl. weiter zu füttern. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Hund eingefunden!
(gelb-braun), mit led. Halsriemen. Abzuholen geg. Erstattung der Unkosten von
Kaiser, Schlappschill.

Mahl- und Schneidemühle,
nebst Schindelfabrik, mit 7 Morgen Land (Memelgebiet), in vollem Betrieb (Mühle neu), Lokomobile 38 PS., Walzenvollgatter u. sämtl. Zubehör zu verkaufen. Die Mühle evtl. auch auf Abbruch, da Besitzer nicht anwesend sein kann. Off. u. **627** an die Exp. d. Bl.

Moderne Villa,
komfortabel eingerichtet, Zentralheizung, Wasser, Gas 2c., gr. Garten, Stall, Scheunenraum usw., in größerem Marktort mit höh. Schulen, a. d. Bahn gelegen. 31 Morg. Pfarrerpachtland können evtl. mit übernommen werden, zu verkaufen oder **vertauschen auf Landwirtschaft.** Off. u. **628** an die Exp. d. Bl.

Beabsichtige mein

Grundstück

103 Morg., mit 2 Insthäusern, leb. u. tot. Inventar, sofort zu verkaufen. Das Land ist in einem Stück und liegt 6 km von Memel. Das Gehöft liegt dicht an der Chaussee, welche sich durch die Mitte des Landes hinzieht. Käufer können sich außer Sonntag jeden Tag melden.

Besitzer **Kuljurgies,**
Matzmaiuren,
Post- u. Bahnstation Memel.

Ich verkaufe mein

Landgrundstück,

14 Morgen groß, guter Boden, Ackerland, Wiesen u. eigenes Torfbruch, zwei Gebäude, mit totem und lebendem Inventar. Käufer können sich zu jeder Zeit melden.

Emil Schmidt,
Gellsinnen Post Aglohnen,
Kleinbahnstation Grabsten.

Landgrundstück

105 Morgen mit lebend. und totem Inventar zu verkaufen.
Bes. **Chr. Naujocks,**
Eglischken,
Post Dt.-Crottingen.

Umstandshalber steht ein 65 Morgen gr. **Grundstück** für 50 000 Mk. zum Verkauf. 15—20 000 Mk. Anzahlung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Grundstück,

Bauplatz oder baufälliges Haus zu kaufen gesucht. Off. u. **615** a. d. Exp. d. Bl.

Grundstück

auf Bom.-Witte mit freiwerdender Wohnung, für jed. Beruf passend, zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Selbstkäufer

sucht kleines gutgehendes

Zigarren-, Kurzwaren- oder Kolonialwarengeschäft

sofort zu kaufen.
Schriftliche ausführliche Angebote an
Ernst Bartel, Tilsit,
Deutsche Straße 57.

Ernstgemeint!

Junger Mann, Arbeiter, 28 Jahre alt, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, sucht die Bekanntschaft mit einem netten Mädchen oder Witwe zwecks baldiger Heirat. Liebevoller Charakter mit etwas Vermögen oder Aussteuer erwünscht, nicht über 32 Jahre alt. Litauerin vom Lande angenehm. Off. unt. **608** an die Exped. d. Bl.

Memelmarken!

franz. und deutsche Ausgabe, kompl. Sätze O, gesammelte Massenware kauft und tauscht junger Uebersee-Kaufmann. Angeb. mit Preis aus erster Hand an
A. Jülich,
Hamburg, Mansteinstr. 38.

Memelbriefmarken,
gebraucht, kauft zu ½ d. früh. Wertes als Tauschmaterial
Otto Pollandt,
Essen, Kaupenstr. 44.

Memel 3 Mk.,

erste Ausgabe u. **1.25** kauft
Kurt Henning,
Grabenstr. 11/13.

An- u. Verkauf von getr. Militär- und Zivilkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Uhren, Ringen, Fahrrädern, usw. **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Heu, Stroh und Spreu,

jeder Sorte u. Menge kauft fortlaufend und bittet Angebote
Gutsverwaltung Baugsthorallen,
bei Plicken, Fernruf Plicken Nr. 5.

Maskenanzüge

zu vermieten.
Gröger, Alexanderstr. 11.

Herrenmaske zum 5. Februar gesucht. Off. u. **612** an d. Exped. dies. Bl.

Pianino
gesucht, gegen Umtausch eines kurzen gebrauchten Gebrauchs Flügels und Zuzahlung. Off. u. **584** an die Exp. d. Bl.

Ein Harmonium

wird zu kaufen gesucht. Off. unter **Nr. 618** an die Exp. dieses Blattes.

Groß. Ankleideschrank

hell Eiche, mit oder ohne **Spiegeltür** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Beschreibung u. **No. 621** an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
ein Kleiderschrank
für alt. Offert. unter **611** an die Exped. d. Bl.

Runkeln oder Küchenabfälle
zu kaufen gesucht. Off. unter **No. 620** an die Exp. d. Bl.

Jung. Mann

gelernter Spediteur, mit guten Referenzen, wünscht sich zu verändern.
Offerten unter Nr. **61**[illegible] an die Expedition d. Blatt[illegible]

Unverheir. Kutscher
gleichzeitig als Aufseher vom Lande, nicht unter 45 Jahren, mit Pferden und Landwirtschaft vertraut, mit guten Empfehlungen v[illegible] bald gesucht.
G. Ruppel, Waisenh[illegible]
Tel. 471.

Verheirateter Kutscher
sucht Stellung von jetzt oder später. Off. unt. **61**[illegible] an die Exped. dieses Bl.

Hausmann

kann sich melden.
Egon Geicke, Fr.-Wilh.-Str.[illegible]

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sich von sofort melden.
Reimann, Kettenstraße[illegible]

Junger Mann
möchte das Stellm.-**Handwerk** bei einem tüchtigen Stellmachermeister erlernen. Off. unt. **Nr. 623** an die Exp. d. Bl. erb.

Abwaschfrau

gesucht
Viktoria-Hotel

Junges bess. Mädchen
sucht Stelle als Lerne[illegible] i. **Büro, Kontor** od. Ka[illegible] Off. u. **611** a. d. Exp. d. [illegible]

Tüchtiges
Dienstmädchen
sucht von sofort
Frau **Georg Schant[illegible]**

Ein Mädchen im [illegible] von 16—17 Jahren fürs [illegible] das melken kann, sucht [illegible]
H. Rausch,
Grünheide bei Wilk[illegible]

Aufwärterin sofort gesucht Breite Str.

Suche eine Stellung
Amme.
Aerztliches Attest vorhanden. Off. unt. **No. 621** a. Exp. d. Bl.

---

1 bis 2 Zimmerwohnung auf dem Lande, ganz gesund, welche Gegend, evtl. [illegible] Stadt, v. sogl. z. mieten [illegible] Gefl. Off. u. **586** a d. Exp. d. Bl.

Sonnige 2-Zimmerwohnung in Danzig, ebensolcher oder größerer Memel **zu tauschen** gesucht. Off. u. **No 570** a. d. Exp. d. Bl.

Suche von sofort ein
möbl. Zimmer
evtl. **mit Pension.** Off. unt. **610** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von sofort gesucht. Off. u. **600** an die Exped. dies. Bl.

In Sandkrug od. Süd-spitze 2 Zimmer m. Kü[illegible] oder Küchenanteil für Sommerferien gesucht. bitte u. **583** a. d. Exp. d. Bl.

Unsere Bekanntmachung vom 13. Januar 1921 Handelsregister B Nr. 79 [illegible] dahin berichtigt, daß unter diesem Namen [illegible] getragene Aktiengesellschaft **Lietuvos** Prekybos Pramones Bankas zu Kow[illegible] (Litauische Bank für Handel und Industrie) heißt.
Memel, den 28. Januar 1921.
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Gensfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel.